

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20. Subscriptions-Geld für den Raum einer sechsstelligen Zeitzeile 1/2 Gr.

Das vierteljährliche Abonnement beträgt in Breslau 1 Rthl. 15 Gr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rthl. 24 Gr. 6 Pf. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zwoelen Feiertage.

Breslauer



Beitrag.

N^o. 277.

Sonntag den 6. Oktober

1850.

Telegraphische Korrespondenz

für politische Nachrichten, Fonds-Course und Produkte.

Paris, 3. Oktober. Die Permanenz-Kommission hielt eine Sitzung, ohne Beschluß zu fassen. Die spanische Regierung hat ebenfalls Nachricht von einem bevorstehenden Einfall auf Cuba erhalten. Die sardinische Regierung hat die Internierung des Erzbischofs Franzoni in Frankreich verlangt.

Samburg, 4. Oktober. Berlin-Hamburger 89 3/4. Köln-Minden 96 1/2. Nordbahn 37 3/4. Getreide, Del unverändert. Kaffee 4 7/8 zu lassen. Zink 2500 Ctr. loco 10 1/4.

Stettin, 4. Oktober. Roggen p. Herbst 32 1/2, p. Frühjahr 36 1/2. Weizen p. Herbst 12 bezahlte, p. Winter 11 1/4. Spiritus 24, p. Frühjahr 22 3/8. Sd.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Oesterreichs Kommissäre bei der Interims-Kommission sollen abberufen sein. (Wir berichten darüber ausführlich unter der Rubrik Deutschland.)

Frankfurt a. M., 4. Oktober. Als österreichische Kommissäre der Interims-Kommission sind an Stelle Kübeck und General Schönhals, Hofrath Mell und Major Rikowetz eingetreten. (Auch diese Nachricht ist uns bereits in verschiedenen Blättern zugegangen. S. Deutschland.) Nordbahn 40 3/8. Wien 100 1/4.

Darmstadt, 3. Oktober. Alle politischen Vereine und Verbindungen sind auf 6 Monate aufgehoben, und Teilnahme an auswärtigen Vereinen untersagt.

London, 2. Oktober. Consols 96 3/4, 7/8. Getreidemarkt sehr flau. Kaffee still, Ceylon 55. Zucker fest. Baumwolle ruhiger.

Salzburg, 4. Oktober. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph haben heute 11 Uhr Vormittag die Stadt Salzburg verlassen und werden in St. Johann in Tyrol das Nachtlager halten.

Telegraphische Depesche.

Kassel, 4. Oktober. Die Bürgergarde ist während der großen Militärparade aufgelöst worden und soll um 6 Uhr die Waffen abliefern.

Kassel, 4. Oktober, Abends 9 Uhr. Detter wird ins Casell gebracht. Das Ständehaus von Garbe du Corps besetzt, um Ständemitglied Henkel zu verhaften. Ständehaus geschlossen und Mitglieder des Ausschusses darin. Die Bürgerwehr hat, um jeden Konflikt mit dem Militär vermeidend, die Wache nicht bezogen. Die Waffen sind und werden freiwillig nicht abgegeben. (D. Ref.)

Uebersicht.

Breslau, 5. Oktober. In Berlin spricht man noch immer von der Möglichkeit einer Ministerkrise. Man meint, sie habe sich jetzt während der dringenden kurhessischen Angelegenheit nur verlagert, werde aber bei dem Zusammentritt der Kammern zum Ausbruch kommen.

In dem Großherzogthum Posen, bei Inowracław, hat am 1. Oktober ein tragisches Ereignis stattgefunden. Zehn flüchtige Escher, Kesseln waren am gedachten Tage nach Inowracław gebracht worden; sie wollten nach Berlin, und dort in preussische Dienste treten. Es wurde ihnen bedeutet, daß dies laut der bestehenden Kartell-Konvention nicht möglich sei, sie im Gegentheil die Waffen abliefern müßten. Dies wollten jene nicht, und nun entspann sich ein Kampf, der in Inowracław begann und erst Nachts auf einem in der Nähe liegenden Berge wirkte endigte. Die Mehrzahl der Escher ist todt oder schwer verwundet, leider aber auch einige preussische Soldaten und Civilpersonen als todt oder verwundet zu beklagen.

Oesterreich hat seine Bevollmächtigten bei der bisherigen Bundes-Central-Kommission zu Frankfurt a. M., Kübeck und Schönhals, abberufen, und den Hofrath Mell und den Major Rikowetz an deren Stelle treten lassen. Ferner heißt es, seien auch alle anderen bei der Kommission beschäftigten Beamten österreichischer Seite entlassen worden. Dieser Akt ist vollzogen worden, ohne daß Preußen nur das Geringste darüber angezeigt wurde, doch werden die preussischen Bevollmächtigten gleichfalls ohne davon Notiz zu nehmen, ihren Funktionen wie bisher obliegen. — Gleichzeitig soll am 2. Okt. eine energische österr. Note, die kurhessische Angelegenheit betreffend, angelangt sein, welche gegen jedes Einmischen Preußens protestirt. — Der hannoversche Bevollmächtigte Detmold ist nach Hannover abgereist. — Am 1. Oktober hat der österreichische Bundestag eine Sitzung gehalten, in der die Ratifikationen des dänischen Friedens seitens der dort vertretenen Regierungen (mit Ausschluß Hamovers) vorgelegt wurden. — Baiern soll nun von diesem „Bundestage“ direkt aufgeführt worden sein, Truppen nach Kurhessen zu senden, und sich dazu bereit erklärt haben. — Täglich finden zwischen Cassenpflug und Bundestagsmitgliedern Konferenzen statt. — Der Kurfürst steht mit Rothschild wegen einer Privat-Anleihe von 150,000 Rthl. in Unterhandlung.

In Stuttgart sind der Bürgerwehr-Artillerie die ihr vom Staate geliehenen 6 Kanonen wieder genommen worden, weil der „Fall der Noth“ eingetreten sei. — Der König von Württemberg wird sich ebenfalls von der Konferenz begeben, welche der Kaiser von Oesterreich mit den Königen von Baiern und Sachsen in Etrol abhalten wird.

In Kassel erläßt der General Haynau Verordnung auf Verordn., ohne daß sie nur irgend beachtet werden. So hat er den Bannwehrgewehr-Kommandeur suspendirt und einen neuen ernannt. Weder die Suspension noch die Ernennung ist vollzogen worden. Nun hat Haynau auch den neu ernannten suspendirt und wieder einen anderen zum Kommandanten ernannt, doch auch dieser hat die Ernennung ganz

unbeachtet gelassen. Ebenso geht es bei dem Militär. Der Kommandant von Kassel hatte sich krank gemeldet, da ernannt Haynau einen anderen Offizier zum Kommandanten. Da auch dieser sich krank meldet, scheidet er sich genöthigt, einen neuen Kommandanten zu ernennen. — Die Artillerie in Kassel hat Befehl erhalten, fortwährend glühende Kugeln bereit zu halten. — An der Grenze, bei Warburg, sollen bereits 12,000 Preußen stehen.

Die amtliche „Leipziger Ztg.“ theilt den Anfang der mehrfach erwähnten, umfangreichen „Denkschrift der kurfürstl. hessischen Staatsregierung, betreffend die Differenzen mit den Landständen und dem landständischen Ausschusse, so wie die daraus hervorgegangenen Widersehlichkeiten der Behörden und Unterthanen“ mit. Man wird den Standpunkt, von dem diese „Denkschrift“ ausgeht, schon von vornherein beurtheilen können, wenn man folgende Worte des Einganges derselben beherzigt: „Es handelt sich bei diesen Differenzen nicht sowohl von Streitigkeiten mit den Landständen über wesentliche Bestimmungen der Verfassungsurkunde, als vielmehr von dem Verfahren der Ständeversammlung, welches den Staat aus seinem notwendigen Charakter, als Monarchie zu bestehen, herausstreifen, und dagegen ein solches Uebergewicht der Landstände einführen will, daß nicht in dem Landesherren, sondern in den Ständen und in den sich als völlig unabhängig hinstellenden und den ersten sich anschließenden Behörden der Schwerpunkt der Staatsgewalt liegt.“

Im Großherzogthum Hessen sind alle politischen Vereine und Verbindungen auf 6 Monate verboten. Bei dem an der mecklenburgisch-lauenburgischen Grenze stehenden preussischen Observationskorps sind mehrere Dilationen vorgenommen worden. In Mecklenburg wird die Landwehr komplettirt.

Auf dem Kriegsschauplatz in Schleswig-Holstein ist noch nichts Entscheidendes vorgefallen. Friedrichstadt wird noch immer besetzt. Die Dänen haben sich sehr stark verhalten, und beifern zur Nachsicht aus, was bei Tage zerfressen worden ist. Doch hofft man, daß die Uebergabe dieser Tage erfolgen wird, da der Munitionsmangel beginnt. Der Weg nach Sufum steht von Friedrichstadt aus noch offen, und die Dänen sollen auf diesem Wege Verärterung an sich gezogen haben. Nach dieser Richtung hin konzentriert sich auch die dänische Armee, und so glaubt man, daß auch General Willisen auf der Lauer steht, daß es dieser Tage zu einer Schlacht kommen dürfte.

Der König von Dänemark ist wieder von Flensburg nach Kopenhagen zurückgekehrt. In Kopenhagen ist eine österreichische und eine preussische Note eingetroffen, welche Aufklärung wegen der Besetzung der „Gefion“ verlangen.

In Paris sind die Partei-Ämter mehr als je im Schwünge; sonst alles ruhig; auch die gefährdete Revue bei Versailles ist ohne jede Störung vorübergegangen. Nur im Süden von Frankreich soll die Stimmung aufgeregter sein.

Breslau, 5. Oktober.

Was der preussischen Regierung zu thun obliegt, wenn eine Bundesstags-Erektion-Armee in Kurhessen einrückt, muß die erstere allerdings wohl jetzt schon nach allen Seiten erwogen haben.

Uns indeß liegt gegenwärtig diese Frage nicht am nächsten, und wir glauben uns aller darauf bezüglichen Vermuthungen bis auf Weiteres entschlagen zu können.

Wir zweifeln nicht mehr, daß eine solche Bundes-Erektion, bevor sie in Kurhessen sich Erfolg versprechen könnte, erst gegen Preußen würde gerichtet werden müssen, und wir glauben, daß auch in dem bundestäglichen Lager darüber keinerlei Illusionen mehr bestehen. Darin aber liegt für uns zugleich eine ziemlich sichere Bürgschaft dafür, daß die Geschäftsordnung des Bundestages, welche denselben schon über so manche dringende Frage glücklich hinweggeleitet hat, auch in diesem Falle der schleunigen Erektion des „Bundesbeschlusses“ vom 21. September durch eine Bundes-Armee einige unvermeidliche Verzögerungen entgegenstellen und für eine Bundes-Erektion mit Ausschluß von Preußen und gegen Preußen der „geeignete Zeitpunkt“ noch nicht sobald gekommen sein dürfte.

Ob sich inzwischen eine Form für das von der „Neuen Pr. Ztg.“ so dringend angeathene bundesfreundliche Zusammenwirken Preußens mit Oesterreich zur Niederwerfung der hochverrätherischen Steuerverweigerung wird finden lassen, können wir freilich nicht wissen. Jedenfalls aber müßten nach der von unserer Regierung jetzt schon eingenommenen und nicht leicht zurückzuziehenden Position erst bedeutende Veränderungen in unsern höchsten Kreisen eintreten, bevor dieser patriotische Wunsch ohne allzugroße Bloßstellung der Regierung Sr. Majestät in Erfüllung gehen könnte. Bis dahin aber wird wohl die kurhessische „Frage“ in eine „vollendete Thatfache“ sich verwandelt haben und alle bundestägliche oder freundschaftliche Intervention unnöthig geworden sein.

Wiel näher liegt uns die Frage: wie Preußen — abgesehen von aller Bundes-Intervention — sich zu der Gestalt und oder besser Vernichtung des Rechtszustandes in Kurhessen verhalten wird.

Die Bundes-Erektion ist in Kurhessen bereits in vollem Gange. Denn was anders bezwecken alle die schreckenerregenden Maßregeln Cassenpfluges seit den letzten Tagen, als die der kurhessischen Regierung ausdrücklich übertragene Vollstreckung jenes Beschlusses vom 21. September? Dem Bundestage kann es ziemlich gleichgültig sein, ob seine Dekrete durch einen kurhessischen oder einen österreichischen Haynau vollzogen werden, die Ehre bleibt ja doch immer in der Familie, und was die Hauptsache ist, es geschieht ja doch immer, was der Bundestag will.

Wissen möchten wir nur gern, ob es Preußen so gleichgültig ist: ob in Kurhessen Recht und Ordnung, oder Gewalt und Unstetigkeit, ob die geläuterten Prinzipien der Proklamation vom 26. Mai oder die krassen Grundfätze des alten Bundesrechtes siegen und herrschen, sobald es nur nicht Männer in Blousen sind, welche den Unstetigkeit organisiren, sobald es nur nicht gerade hannoversche oder württembergische Truppen sind, welche dem Bundestage dienen. Wissen möchten wir: wie weit Preußen, welches vom Rechte der Union „absteigt“ und nur das Recht des Nachbarn in Anspruch nimmt, in der Einmischung in die kurhessischen Wirren zu geben durch dies Nachbarrrecht sich berechtigt und verpflichtet hält. Wissen möchten wir, ob die völs-

kerrechtlichen Grundfätze, welche Preußen bei der Unterdrückung des sächsischen Aufstandes leiteten, auch für die Beurtheilung der kurhessischen Gewaltthätigkeit maßgebend sein werden, oder ob Preußen darin einen Unterschied finden wird, daß in Sachsen an einem Tage Hunderte unter den Streichen der Gewalt fielen, in Kurhessen aber die Partei des Verfassungsumstürzes Zeit und Muße haben wird, um eine mehr ökonomische Vertheilung der Opfer nach Zeit und Raum zu beobachten.

Unsere Reue über diesen Punkt ist durchaus keine müßige, sondern beruht in sehr praktischen Interessen.

Der kurhessische Kriegszustand hat zwar seine ungemein lächerliche Seite, wenn man versucht, ihn an den Gesetzen der menschlichen Vernunft zu messen. Ueberläßt man sich aber dem in Kurhessen durchaus nicht unberechtigten Glauben, daß der Wahnsinn keine Grenzen kennt: so kann man nicht ohne tiefe Bekümmerniß an das fernere Schicksal dieses unglücklichen Landes denken.

Wollte man — den Erfahrungen aller bisherigen Geschichte vertrauend — sich der Hoffnung hingeben, daß die dortigen Gewaltthäter wenigstens eines gewissen Scheines der Gerechtigkeit sich befleißigen würden, so könnte man allerdings der neuesten Auflage des Kriegszustandes das Schicksal des bisherigen weisgeben. Aber Kurhessen ist in jeder Beziehung eine Ausnahme. Der Bundestag ist sein Wort, daß es ihm nicht um die Zurückführung des Altes zu thun sei, indem er alle seit Menschengedenken anerkannten rechtlichen und politischen Grundfätze über den Haufen wirft. Unter solchen Umständen liegt die Befürchtung sehr nahe, daß man durch das Kolossale der getroffenen wahnwitzigen Maßregeln den Mangel an Würde und Erhabenheit zu ersetzen und das Lachen der Spötter durch den Schrecken zu ersetzen suchen wird.

Wir sind nicht hinlänglich vertraut mit dem Geiste des kurhessischen Heeres, um beurtheilen zu können, ob derselbe durchgängig von der Art ist, daß eine Durchführung der beabsichtigten Gewaltthaten mit Hilfe der kurfürstlichen Truppen unmöglich bleibt. Das aber wissen wir, daß eine organisierte Truppe in den Händen eines fanatischen oder gewissenlosen Befehlshabers eine fürchtbare Macht ist, und daß es kaum einen Stand, kaum ein Volk in der Welt geben dürfte, welche nicht einige bornierte, servile oder gewissenlose Menschen in sich fassen.

Darum können wir es wenigstens jetzt noch nicht für eine Unmöglichkeit halten, daß Hassenpflug nicht mit instinktivem Spürsinn diejenige Anzahl solcher Kreaturen herausfinden sollte, welche er braucht, um die Spitzen des bestehenden und durch seinen Bestand mächtigen Organismus zu besetzen und die Diktation der Maschine in seiner Hand zu behalten.

Welch eine fürchtbare Gefahr in einer solchen unnatürlichen zwangsweisen Bewegung einer organisierten widerwilligen Masse für Zwecke, welche sie verabscheut, verborgen liegt, wird zwar auch einem Hassenpflug nicht entgehen aber nur wenig bestimmen und am allerwenigsten zum Zurückgehen bestimmen. Wir aber sehen mit der tiefsten Besorgniß den Augenblick herannahen, wo ein passiver Widerstand gegenüber der organisierten Gewalt doch ohnmächtig bleiben und mit dem Wegfalle des Schutzes der Gesetze auch die strenge Einhaltung der gesetzlichen Formen in Frage kommen könnte.

Von der preussischen Regierung möchten wir darum wissen, ob sie ihr nachbarliches Interesse bei einer Entwicklung, welche auf solche Ziele hinführt, für hinlänglich geborgen hält, um der Parodie von Rechtspflege und Verwaltung, welche jetzt in Kurhessen beginnen wird, mit Gleichmuth oder bedauerlichem Achselzucken zusehen zu dürfen?

Preußen.

Berlin, 4. Oktober. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den bisherigen Obergerichts-Assessor v. Grolman zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Neu-Stettin, und den Kreisrichter Theiler zu Reiffe bei seiner Veretzung in den Ruhestand zum Kreisgerichts-Rath zu ernennen.

Δ Berlin, 4. Okt. [Die Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium haben ihre tiefere Bedeutung. — Preußen wird in der kurhessischen Sache ignotirt.] Die Gerüchte von dem beabsichtigten Rücktritt des Ministers v. Mantuffel, an welchen seit längerer Zeit auch der des Grafen Brandenburg geknüpft wurde, können ihren Grund nur in der Verwunderung darüber haben, daß der erstere der Colleague des Herrn v. Radowitsch geworden ist. Diese Gerüchte sind unbegründet, obwohl sie sogar von Beamten geglaubt wurden; Geh. Rath Matthis, (der wahrscheinlich Direktor einer Abtheilung im auswärtigen Ministerium werden wird), figurirt in der apocryphischen Liste des zukünftigen Radowitsch'schen Ministeriums bereits als Minister des Innern. Ähnliche Vermuthungen werden gewiß von Zeit zu Zeit wiederkehren, weil die politische Unverantwortlichkeit der beiden Führer des jetzigen Cabinets zweifellos ist; aber man darf annehmen, daß ihre Differenzen von Erledigung der kurhessischen Frage einzuweichen unterdrückt und erst bei dem Zusammenritt der Kammern zu Tage kommen werden, wenn die Nothwendigkeit der Landesvertretung einen bestimmten und festen Plan für die Entwörung und Centralisirung der deutschen Angelegenheiten vorzulegen nicht mehr zu vermeiden sein wird. Bekanntlich hält Herr v. Radowitsch, an der Idee der Union“ fest; das Schicksal dieser Staaten-Gruppe ist aber so unsicher, ihre Zukunft so prekär, ihre ganze Existenz so provisorisch, daß nicht einmal mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ob am 15. Oktober das Präsidium verlängert werden wird. Die Meinungen der Beteiligten schwanken noch zwischen dieser Verlängerung, dem Definitivum und der Verwandelung der Union in eine Art von Föderation, die gewisse organische Geseße, betreffend die Presse, die Strafprozessordnung, die Auswanderung, die Freizügigkeit u. dergleichen hat, welche Geseße von einem je nach Bedürfnis einberufenen oder auch periodisch wiederkehrenden Parlament beraten werden sollen. Man hat bisher in diesem Gebiet feste Geseße, welche vermieden und sich auf die bloße Negation, auf die Ablehnung des Bundestages in der Hoffnung beschränkt, daß das Werk der Gegner durch sich selbst zu Schanden werden und die Pflicht der Union, welche durch eigenes Handeln in ihrem Wachsthum nur gestört, nicht gereift werden könnte, der preussischen

Regierung von selbst und mühelos in den Schooß fallen müsse. Nun ist nicht zu leugnen, daß ihr Widerspruch gegen den Bundestag ausreicht, um ihn zu hintertreiben; aber, indem es unthätig den Gegner fortarbeiten und sein Werk fortwachen läßt, verliert es an Terrain, fest das Gelingen der eigenen Pläne den Zustimmungen eines immer stärker werdenden Gegners aus, über die es nicht gebieten kann. Der alte Bundestag kommt auf diese Weise allerdings nicht mehr zusammen, aber Preußen steht dann in der europäischen Staaten-Reihe so gut wie vereinzelt da, aus welcher Isolierung es sich ohne einen tiefgehenden Umschwung seiner inneren und äußeren Politik nicht befreien kann. — Die Mahnungen, welche unsere Regierung dem Kurfürsten von Hessen wiederholentlich, zuletzt durch die Sendung des General Trese hat zugehen lassen, scheinen verschwunden zu sein. Einen wie starken Hinterhalt der Kurfürst an Oesterreich hat, geht u. a. auch daraus hervor, daß das Wiener Kabinett auf die Mittheilung des hiesigen Kabinetts, welche die preussische Auffassung der kurhessischen Krise enthielt, dem Vernehmen nach gar keine Antwort zu ertheilen beschloffen hat.

SS Berlin, 4. Okt. [Schleswig-Holstein. — Kurhessen.] Die brieflichen Nachrichten aus Holstein gehen bis zum 2. Okt. Diese sind durchgängig von der festen Hoffnung auf einen diesmaligen Erfolg der schleswig-holsteinischen Waffen durchdrungen. Man erzählt auch daraus, daß der Befehl Friedrichs für die schleswig-holsteinische Armee allerdings wichtiger ist, als man anfangs hier glaubte. Von Friedrichsstadt aus nämlich wird das ganze westliche Schleswig, der sogenannte Eiderstädtische Distrikt und somit der rechte Flügel des Feindes beherrscht. Ueberdem befinden sich die Schleißen der Treene bei Friedrichsstadt und die Dänen haben dieselben jetzt aufgezogen, um sich hinter dem überschwemmten Theile zu verschauen. Der Befehl von Friedrichsstadt würde ihnen somit diese sichere Position entziehen. — Heute eingegangene Nachrichten aus Kassel melden das sehr merkwürdige Faktum, der neuernannte Oberbefehlshaber General Haynau sei schwachsinzig geworden und die zuständigen Behörden seien angegangen, dem General einen Curator zu bestellen. Gewiß ist, daß die meisten Urtheile Kassel's sich in diesem Sinne ausgesprochen haben. Merkmale des Schwachsinns werden in den ersten Maßregeln des Generals gefunden. Die barocke Art und Weise, wie er die kurfürstliche Verordnung in den Straßen verkündet, der Befehl, Vorrichtungen zu treffen, um jeden Augenblick glühende Kugeln haben zu können, motivirt die Annahme der Schwachsinzigkeit genugsam. Es schloß noch dies Moment, um den tragikomischen Charakter der kurhessischen Wirren vollständig zu machen. — Man ist bisher im Unklaren darüber gewesen, welcher von den „großdeutschen“ Regierungen die Stelle des Exekutors, dem „Bundesbeschlusse“ vom 21. v. M. gemäß, zufallen würde. Es scheint nunmehr entschieden, daß Baiern von Frankfurt aus hierzu aufgefordert worden und auch geneigt sei, dem Auftrage nachzukommen. Selbst tief eingeweihte Personen in Frankfurt bezweifeln jetzt die Herren Hun und Kübeck als die Anführer des heillosen Konfliktes. Wie man hört, unterhandelt der Kurfürst mit dem Hause Rothschild über ein abzuschließendes Anlehen von 150,000 Thlr.

Δ Berlin, 4. Okt. Gestigte auf die zuverlässigste Quelle kann ich versichern, daß die eben in Umlauf gesetzte Nachricht, wonach Sachsen, Hannover, Württemberg und Baiern einen gemeinsamen Protest gegen jede Specialverhandlung zwischen Preußen und Oesterreich in Betreff einer Umgestaltung des Bundes vorbereiten, vollständig unbegründet ist, denn einerseits liegt gegenwärtig gar keine Veranlassung dazu vor, und andererseits würde es wahrlich das möglichste Unkluge sein, durch eine derartige Demonstration den Zwiespalt im bundestäglichen Herlager zu bekennen. — Heute wurde hier die Ankunft des russischen Staatskanzlers Grafen Nesselrode erwartet.

[Berichtigung.] Alles, was ein hiesiges Blatt über die beabsichtigte, alsdann aber unterbliebene Veröffentlichung einer Circulardepesche des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und die dabei maßgebend gewesenem Rücksichten mittheilt, erledigt sich dadurch, daß die gedachte Circulardepesche selbst gar nicht existirt. (Ref.)

[Der „Constitutionellen Zeitung“ ist der Postdebit entzogen worden,] wie aus folgender Anzeige dieses Blattes hervorgeht: „Die von unserer Expedition heut Morgen der Post zur Verwendung gestellten Exemplare der Morgennummer unseres Blattes sind auf der Post mit dem Bemerkten entgegen genommen worden, daß die Verwendung dieser Nummer vorläufig so wenig wie die der gestrigen Abendnummer stattfinden werde, da der „Constitutionellen Zeitung“ der Postdebit entzogen sei. Der Verleger der Zeitung versetzte sich auf diese Nachricht noch dem Zeitungscomptoir und überzeugte sich daselbst von dem Verbandsseit der Verordnung des kgl. Polizei-Präsidenten vom gestrigen Datum, in welchem die Entziehung des Postdebites verfügt war. — Von Seiten der Postbehörde wird uns endlich so eben die Versicherung gegeben, daß die erwähnte Maßregel der ferneren Verwendung der bisher bestellten Exemplare durchaus keinen Eintrag thun werde.“

Ein mehrfach verbreitetes Gerücht, Se. Majestät der König habe seine hohe Schwester die Kaiserin von Rußland zu einem Besuche eingeladen, es sei dieser Besuch aber abgelehnt worden, ist insofern nicht richtig, als diese Einladung schon vor längerer Zeit erfolgt war und somit der politische Hintergrund, den man dem Gerüchte zu geben schien, mindestens fällt. — Herr v. Bekerath ist hier eingetroffen. (C. B.)

Nach § 143 der Verordnung vom 3. Januar 1849 muß die Nichtigkeitsbeschwerde binnen einer präklusivischen Frist von zehn Tagen, vom Tage der Verkündung, oder wenn ein Kontumazialverfahren stattgefunden hat, der Verkündung des Urtheils an den Angeklagten gerichtet, angebracht werden. Es ist vielfach streitig gewesen, ob der Angeklagte in diesen Worten eine Abweisung von dem § 127 beabsichtigt habe, nach welchem die zehntägige Appellationsfrist mit dem Ablaufe des Tages beginnt, an welchem das erste Urtheil verkündet worden ist. Hat man diesen Grund nicht für sich hätte, so fanden sich einige Gerichte doch durch den Wortlaut des § 143 bestimmt, den Tag der Verkündung des Urtheils mitzurechnen und so die zehntägige Frist eigentlich zu einer neuntägigen zu machen. Das künftige Reichsgericht, dessen Ansicht in dieser Beziehung maßgebend sein muß, dürfte vor einiger Zeit den letzteren Maßstab als den richtigen angenommen; hat indeß

jeht, wie wir vernehmen, in ganz neuer Zeit wiederum dahin sich ausgebreitet, daß der Tag der Verbindung des Landes, gegen welches die Nichterfüllung der Forderungen nicht mitzutheilen sei; dem Staatsanwalt wie dem Angeklagten alle volle zehn Tage zur Einlegung des Rechtsmittels zu fließen können. Dabey ist indes von dem beeheligen Publikum nicht zu übersehen, daß das Rechtsmittel am zehnten Tage schon bei dem Gericht erster Instanz angebracht sein muß, jede Verzögerung also durch den Boten, die Post, die Eisenbahn oder die Adresse an einen unrichtigen Gerichtshof dem Abwender zum Nachtheil gerechnet wird.

[Truppen-Dislocation.] Auf den Wunsch der großherzoglich badischen Regierung werden die gegenwärtig in den Marken untergebrachten badischen Truppen (wie in der Weel. Ztg. bereits gemeldet) nach Westfalen verlegt und auch die noch aus Baden zu erwartenden Truppen daselbst stationirt werden. Nachdem die hannoversche Regierung den Durchmarsch jener Truppen auf der preussischen Eisenstraße gestattet, haben dieselben den Marsch zum Theil schon angetreten. In Quartieren in Westfalen sind für die bisher in den Marken stehenden badischen Truppen die Städte: Bielefeld für 1 Bataillon, Herford und Bielefeld für 1 Bataillon, Halle, Beresford, Bielefeld und Wahrensdorf für 2 Reiter-Regimenter, Güterslohe, Hebeda und Wiedenbrück für 4 Fuß-Artillerie-Batterien; dagegen für die noch zu erwartenden Truppen die Städte: Brilon und Nörtheln für 1 Bataillon, Soest und Erwitte für 1 Bataillon, West und Unna für 1 Bataillon und nöthigenfalls Dortmund für 1 Bataillon bestimmt. In diesen Quartieren treten sämtliche badische Truppen unter das Militär-Gouvernement am Rhein und in Westfalen, beziehungsweise unter das General-Kommando des VII. Armeekorps und schließend die Infanterie an die 13. Infanterie, die Kavallerie an die 13. Kavallerie-Brigade, die Artillerie an das 7. Artillerie-Regiment an. Das zu dem in Mecklenburg stehenden Truppenbataillon gehörige 11. Infanterie-Regiment wird gleich nach dem Abmarsch der badischen Truppen in die Provinz verlegt werden, wo die Unterbringung desselben in der schlechten Jahreszeit leichter ist als in Mecklenburg. (C. C.)

Am 2. d. M. kamen hier 887 Verwundete an und reisten 867 ab. Von den Verwundeten: Der französische Kavallerie-Chevalier de Scherr, von Seltin; der königl. großbritannische Kavallerie-Kourier Polignaud, von Wien; der k. l. österreichische Ges. Staats- und Konferenz-Rath Febr. v. Seb. Jeltner, Callenbach, aus Petersburg. Bis zum 2. Mittags waren als an der Cholera erkrankt gemeldet: 1049, Zugang bis zum 3. Mittags 6, Summa 1055. Davon sind genesen 355, gestorben 598, in Behandlung geblieben 102. Unter den zuletzt Gemeldeten 6 ist 1 Todesfall.

[Ein tragisches Ereigniß.] Wie lesen in der C. C. folgende, wie das genannte Blatt sagt, „aktenmäßige Darstellung“: „Am 1. d. M. lieferte der Distrikts-Kommissarius in Ruschowitz 10 Tschekessen bei dem Landratsamte in Noworacław als Wolge ihrer Angabe nach am 29. v. M. aus ihrer Garnison Skierniewitz im Lowitz Kreis desertirt waren und am 30. die diesseitige Grenze überschritten hatten. Zugleich überfandte der gedachte Beamte eine an ihn ergangene Requisition des Kommandeurs der Kaufmanns-Reiter-Division um Auslieferung der Deserteurs. Die sämtlich bereiteten, mit Flinten, Pistolen, Säbeln u. s. w. stark bewaffneten Flüchtlinge erklärten bei ihrer Vernehmung, in preussischen Militärdiensten treten zu wollen. Man stellte ihnen das Unthunliche der Auslieferung dieses Vorfalles und die Nothwendigkeit ihrer Auslieferung in Gemäßheit der bestehenden Karrel-Konvention vor. Hierauf gaben sie die Erklärung, freiwillig nach Rußland zurückkehren zu wollen. Als man ihnen aber bemerkte, daß sie vor Allem ihre Waffen abgeben und sich militärisch eskortiren lassen müßten, weigerten sie sich Folge zu leisten, und als darauf der Kommissar v. Now mit einem Theile der in Noworacław stehenden Dragoner-Eskadron ankam, um zur gewaltsamen Entwaffnung der Deserteurs zu schreiten, ergreifen diese die Flucht, die Bromberg-er Schaufee entwand, wobei sie zugleich ihre Gewehre abwurften, einen Dragoner-Unteroffizier tödteten und mehrere Dragoner verwundeten. Das Militär erwiderte nun das Feuer, wodurch zwei Tschekessen fielen und einer verwundet wurde; zwei wurden eingefangen. Die übrigen 5 begaben sich nach dem Vorwerk Kuszewicz und setzten sich dort fest, indem sie ein lebhaftes Feuer auf das nachrückende Militär unterhielten, wobei mehrere Einleiger-Häuser des Vorwerkes eingeschert wurden. Es wurde nun ein Infanterie-Kommando vom 4. Regiment von Bromberg geschickt, mit dessen Hilfe 4 der Flüchtlinge schwer verwundet gefangen genommen wurden, während der fünfte in dem Vorwerkshaus, wo die Tschekessen sich zuletzt festgesetzt hatten, und welches sich endlich selbst in Brand steckte, dort zurückblieb. Von den Infanteristen ist leider ebenfalls ein Mann gefallen und einer leicht verwundet.“

Sehr abweichend von dieser Darstellung sind die Erzählungen in der Posener Zeitung und der National-Zeitung, nach welcher die Dragoner den Angriff auf die Tschekessen mit der Schußwaffe begonnen und die auf der Flucht gefangenen genommenen Tschekessen gemüthlich behandelt haben sollen.

Es ist zu wünschen, daß eine amtliche Bekanntmachung das Sachverhältniß vollständig zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Düsseldorf, 1. Okt. [Zwei kleine Geschichtszüge] zur Kenntniß des Herrn Ministers v. Mantuffel gehörig, will ich gleichzeitig, da sie hier vielfach erzählt und wiedererzählt werden, Ihnen mitzutheilen nicht unterlassen, wenn ich auch für die volle Richtigkeit derselben nicht einzustehen vermag. In Breslau soll bei der Verstellung des Gemeinderathes Herr von Wederach durch Unwohlsein verhindert gewesen sein und sich erst dann dem für den Minister veranstalteten Festessen angeschlossen haben, als bei persönlichem Besuche eine lange Unterredung anscheinend zu gegenseitiger Befriedigung benützte worden war. In einer anderen Gesellschaft sei die Rede auf die Nothwendigkeit gekommen, daß Preußen endlich einmal gegen die Bestrebungen Oesterreichs mit offenem Muthe vorgehen müsse, indem es wahrlich die Offenheit gegen diesen Staat zu ergreifen auch heute noch keine Bedenken zu haben brauche. Hierauf soll der Minister entgegnet haben, daß ein Krieg Preußens mit Oesterreich ihm vorkomme, wie ein japanesisches Duell, wo beide Parteien sich gegenseitig den Bauch aufschneiden. (Königsche Z.)

Deutschland.

**Kassel, 3. Okt. [Zagesereignisse.] Der Kommandeur der Bürgergarde, Seidler, ist demnächst wegen seines Ungehorsams vom fogen. Oberbefehlshaber suspendirt und das Kommando dem Kommandeur des 1. Bataillons der Bürgergarde, Eggena, übertragen worden. Seidler erhielt zugleich die Weisung, sich heute Morgen um 9 Uhr, im Schlosse Bellevue mit dem Corps der sämtlichen Offiziere der Bürgergarde einzufinden, um die weiteren Befehle des H. v. Haynau zu empfangen. Seidler hat sofort die Offiziere zusammen kommen lassen und denselben erklärt, daß er dem Befehle nicht Folge leisten und das Reskript über seine Suspension dem bleibenden landständischen Ausschusse Behufs einer Anklage wider den H. Oberbefehlshaber mitgetheilt habe. Eggena hat die Annahme verweigert und das gesammte Offiziercorps der Bürgergarde hat einstimmig diese Schritte gebilligt. — Heute ist nun ein Platzpat des v. Haynau an den Straßeneinstieg erfolgt, worin er seine Verfügung veröffentlicht und einige Stunden später wird auch Eggena suspendirt und der Kommandeur des 3. Bataillons, Bogt, zum Kommandeur ernannt. Wie dieser die Sache behandelt wird, unterliegt keinem Zweifel. — Als der bisherige Kommandant von Kassel, Generalmajor v. Stark, sich krank meldete, erhielt der Generalmajor v. Demschewerdt diese Stelle. Dieser hat sich heute kaum melden lassen und der Generalmajor Gerland hat die Kommandantur übertragen erhalten. — v. Haynau, der fanatische Greis, hat der Artillerie den Befehl

zugehen lassen, beständig glühende Kugeln bereit zu halten. — Unseren Bericht vermissen wir schleunigst berichtigen. Amtmann Walther hat die Stelle als Bezirks-Direktor in Hanau nicht angenommen. — Unsere Gerichte, sowohl das Ober- als Ober-Appealations-Gericht nehmen bei ihren Erkenntnissen nicht die geringste Notiz von den jüngsten Verordnungen. — Das Militär erhält so eben die Weisung, morgen früh um 11 Uhr marschbereit auf dem Friedrichsplatz sich aufzustellen. An der Grenze bei Warburg sollen jetzt 12,000 Mann preussischer Truppen stehen. — Den Offizieren ist gestern die Gage umvertheilt ausgezahlt. Den Beamten wird das Gehalt am 4. d. von dem betreffenden Komitee ausgehändigt werden, bei dem gestern bereits über 45,000 Rthl. eingegangen waren, eine Summe, wodurch der Bedarf weit hinaus gedeckt ist. — Das Bureau des Oberbefehlshabers ist in 6 Sectionen vertheilt und sind zu Vorstehern derselben ernannt die Leutenants Zint, Kaup, Kastendorf, Meierfeld, Nardelaben und Werschür.

Der lebende Ständeausschuß hat wegen des Bergangs mit der Bürgerwehr noch gestern Abend eine Anklage gegen den General v. Haynau auf „Mißbrauch der Untergewalt, Verfassungsverletzung und Aneignahme am Hochoberath“ beschloffen und das General-Auditorat hierförlt erücht: „wegen Untersuchung und Aburtheilung jener Bergangen das Erforderliche anzuordnen, auch die Suspension und Verhaftung des Angeklagten schleunigst zu veranlassen.“ — Generalleutenant v. Haynau hat eine 17 Seiten lange handschriftliche Ansprache unter den Militärführern cirkuliren lassen, worin mit vielen Sophismen diese überredet werden sollen, daß ihr Eid auf Verfassung und Geseze des Vaterlandes unwirksam, mit andern Worten, daß ein Eid kein Eid, und ein Weisend kein Weisend sei. Diese in dem Munde eines fanatischen Greises doppelt peinliche Auseinandersetzung subtiler Sophistik soll — wie freilich nicht anders zu erwarten stand — auf die einfachen und geraden Soldatengemüther einen sehr üblen Eindruck gemacht haben. — (Kass. Z.)

Frankfurt a. M., 2. Okt. [Die Central-Bundes-Kommission.] Gestern Abend trafen aus Wien Depeschen ein. Sie überbrachten dem Vernehmen nach dem Feldmarschallleutenant von Schönhals und Baron Kubeck, den beiden österreichischen Mitgliedern der de facto bestehenden interimsistischen Bundescentral-Kommission, welche seither noch die Verwaltung des Bundesguthums leitete, einen Erlass für deren Abberufung, welcher in der Form einer Beurteilung auf unbestimmte Zeit eingeleidet ist. Baron Kubeck v. Meltenburg und Hr. v. Szöranig wurden, wie es heißt, durch einen Erlass mit der Wahrnehmung der nothwendigsten Funktionen bei der Verwaltung des Bundesguthums beauftragt. Zugleich soll die Auflösung aller der seitherigen interimistischen Bundes-Central-Kommission untergeordnet gewesenen Departements, welche nicht ausschließlich auf die Verwaltung des Bundesguthums Bezug haben, von Seiten Oesterreichs ausgesprochen sein. In einer diesen Vormittag stattgehabten Sitzung jener Kommission wurde, wie verlautet, Mittheilung von dem Inhalte der erwähnten Depeschen gemacht. Baron Kubeck soll seine Abreise von hier nach Wien bereits auf übermorgen anberaumt haben. — Der hannoversche Gesandte, Staatsrath Detmold, ist auf kurze Zeit nach Hannover abgereist. (D. N. Z.)

Frankfurt, 3. Okt. Das hier erscheinende Frankf. Journal meldet über denselben Gegenstand: „Die gestern erfolgte Abberufung der beiden österreichischen Bevollmächtigten der Bundescentral-Kommission und die damit gleichzeitig österreichischer Seite verkündete Entlassung der Beamten dieser Behörden, scheint ohne irgend eine vorhergegangene Verhandlung mit Preußen über die Aufhebung der Central-Kommission vorgenommen zu sein. Herr v. Thun eröffnete gestern im Palais der Eschenheimergasse dem Herrn v. Peucker, daß die H. Schönhals und Kubeck von ihrer Regierung abberufen seien und daß die letztere die Entlassung der Beamten verfüge habe. Das Auffallende bei diesem Akt ist das einseitige Verfahren der österreichischen Regierung. Daß die Bundescentral-Kommission aufhören müßte, leuchtet längst ein, seit ihr der Boden zu einer wirksamen Thätigkeit genommen; aber sie war das Produkt eines Rechts-Vertrages; sie beruhte auf völkerechtlicher Grundlage und dürfte unserer Ansicht nach nur im vollen Einverständnis mit dem Contrahenten aufgelöst werden. Zugleich mit dieser Abberufung soll gestern eine energische österreichische Note in Angelegenheit der kurlchessischen Wären angelangt und in derselben eine neue Protestation gegen jede Einmischung Preußens in die inneren Angelegenheiten Kurlchessens enthalten sein.“

[Eine andere Mittheilung] desselben Blattes meldet unter dem 3. Oktober: „das österreichische Kabinett hat auf die Ernennung des Herrn Generals v. Radowiz zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Antwort ertheilt, indem es die beiden österreichischen Mitglieder der Bundes-Central-Kommission, den wirklichen geheimen Rath Freiherrn v. Kubeck und den Feldmarschallleutenant, Herrn v. Schönhals, von hier abberufen und sie durch den Hofrath Kell und den Major Rikowsky aus Mainz ersetzt hat. Die preussische Regierung hätte sehr leicht eine angemessene Erwidrerung ertheilen können; doch ist es ihr nicht um eine Personfrage zu thun, sie verdrängt jundacht die Sache. Die Konvention vom 30. September v. J. ist von sämtlichen deutschen Regierungen genehmigt worden, und auch der Beschluß ihrer Verlängerung kennt kein einseitiges Verfahren. Unbefürwortet um Eintrüde der Lebenskraft werden die preussischen Commissarien und die ihnen beigeordneten Beamten bis auf Weiteres die Verwaltung des Bundesguthums fortzuführen beharren.“

Der „engere Rath“ hielt vorgestern eine Sitzung, welcher die Bevollmächtigten der dabei beteiligten Bundesregierungen anwohnten. Verschiedenem Vernehmen nach betraf diese Sitzung den zwischen der Krone Preußens im Namen des deutschen Bundes mit der Krone Dänemark abgeschlossenen Friedensvertrag, für den die Ratifikationen von ihren resp. Regierungen erhalten zu haben, die Herren Bevollmächtigten mit Ausnahme des k. hannoverschen, der solche folgenden Tages nachzuliefern versprach, zur Anzeige des Vorstehenden, Grafen v. Thun, brachten. Derselbe wird nun die fraglichen Ratifikationsinstrumente nach Kopenhagen befördern. (D. N. Z.)

[Die Intervention in Kurlchessen.] Man versichert uns, daß Baiern jetzt förmlich aufgefordert worden, Kruppen nach Kurlchessen zu entsenden, während gleichzeitig von München berichtet wird, daß die Folgeleistung daselbst beschloffen sei. An die Entfernung Haffensflugs denkt man förmlich noch; im Gegentheil scheinen Graf Thun und Baron Kubeck erstrebt darüber, denselben nach der Freisprechung in Greifswalde, mit „Anstand“ ferner als Werkzeug benutzen zu können. Alle drei sind täglich beisammen, oft vom Morgen bis zum Abend, nur muß Haffensflug eilen, vor Einbruch der Nacht die Stadt zu verlassen, da ihm vor wenigen Tagen von einer zahlreichen Menschenmasse bei seiner Abfahrt auf der Zeit angedeutet wurde, welschen Schicksal er verfallen sei, wenn die Begegnung einmal zur Nothwendigkeit stattfinden sollte. Graf Thun und Baron Kubeck bezeichnen nicht bloß die öffentliche Meinung, sondern auch der Anspruch wohlunterrichteter Personen als die direkten Aufhänger der jüngsten Handlungen des Kurfürsten; man sieht, daß Oesterreich das Neusein wagen und Preußen zum Kampf herausfordern will. Wie es heißt, steht der Kurfürst mit dem Hause Rathschild wegen eines Privatlehns in Unterhandlung. Die Summa wird auf 150,000 Thaler angesetzt; der Abschluß soll nicht mehr fern sein. — Noch geht uns heute die Mittheilung zu, daß der Däne v. Bälou den Antrag bei dem

eschenheimer Gassen-Klub auf dessen Zustimmung zum bewaffneten Einschreiten des Königs von Dänemark in das Herzogthum-Holstein wirklich eingebracht habe und daß, wie sich natürlich nicht anders erwarten läßt, die Ansicht des Klubs schon jetzt dem Geseze zugewandt sei. — Uebermorgen wird der Prinz von Preußen hier erwartet; man glaubt, daß seine Anwesenheit dem Beginn erster militärischer Maßregeln gilt. (Konst. Z.)

München, 30. Sept. [Zagesereignisse.] Ihre Majestäten der König und die Königin haben sich nach Innsbruck begeben, woselbst heute auch der Kaiser von Oesterreich erwartet wird. In wenigen Tagen kehren die Majestäten wieder hierher zurück. — Herr v. d. Pforden hat seine Geschäfte wieder angetreten. Heute und in den nächsten Tagen findet die Inspektion der hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter durch den General-Lieutenant Febr. v. Hohenhausen statt. — Die Enthüllung der Bavaria, sowie der hierfür veranfaltete Festzug der Künstler und Gewerke findet definitiv den 3. Okt. Mittags statt und es ist hierzu bereits das betreffende Programm veröffentlicht. — Dießigen Wäitern zufolge wurden vorgestern Abend gegen 20 Mitglieder des politisch geschlossenen Wandervereinigungsvereins verhaftet, ein Theil derselben aber alsbald wieder freigelassen, doch soll die Untersuchung gegen dieselben fortgeführt werden. (Ref.)

Stuttgart, 2. Okt. [Bürgerwehr-Artillerie.] So eben werden die seiner Zeit der hiesigen Bürgerwehrartillerie aus dem k. Arsenal überlassenen 6 Kanonen, welche man damals nur für den Fall der Noth zurückverleihen wollte, auf Befehl des Kriegsministeriums von einer Artillerieabtheilung abgeholt und wieder ins Zeughaus nach Ludwigsburg gebracht, da dieser Fall der „Noth“ nach der Behauptung des Kriegsministeriums eingetreten sei. Unter der hiesigen Bürgerartillerie herrscht darüber eine höchst gereizte Stimmung und es dürfte wohl die Selbstauflösung derselben eine Folge dieses Aktes sein, wenn, was unabweislich, nicht die Stadtgemeinde durch Anschaffung eigener Kanonen ins Mittel tritt. Dies und die Reife des Königs an den Bodensee zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Baiern giebt zu allerlei Gerüchten Anlaß, die sich vorerst übergeben. Doch scheint eine Krift bei uns immer näher zu rücken. (F. Z.)

Wiesbaden, 1. Okt. [Landtagsverhandlung.] Abgeordneter Heydenreich stellt folgenden Antrag: Die hohe Verammlung hat in der vorerwähnten Sitzung dem kurlchessischen Volksstamm wegen seiner bewährten Gesinnung und Verfassungstreue einstimmig ihre Sympathie ausgedrückt. Die Sympathien des nassauischen Landtags können und werden nicht weniger einmütig oder stark sein für einen andern deutschen Volksstamm, welcher nicht nur hinsichtlich seiner Verfassung, sondern auch seiner nationalen Erziehung selbst ungleich schwerer bedroht ist. Es sind die deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein, für welche ich im festen Vertrauen auf Ihre deutsche Gesinnung den dringlichen Antrag stelle: „Die Verammlung wolle beschließen: 1) Der nassauische Landtag ertheile seine volle, unbedingte Zustimmung dazu, daß das herzogl. Staatsministerium, als eine der ersten unter den deutschen Regierungen, die rechtliche Verpflichtung zur Erstattung der von den Herzogthümern Schleswig-Holstein für die Verpflegung unserer Truppen vorgelegten Gelder ohne Vorbehalt anerkennt und solches durch eine alsbaldige Abschlagszahlung betätigt hat. 2) Demnach begt der Landtag die zuversichtliche Erwartung, das herzogl. Staatsministerium werde auch den Rest jener Ehrenschuld unverzüglich abtragen. 3) Die nassauische Abgeordnetenversammlung ist nicht nur von der Gerechtigkeit der Sache, für welche die Herzogthümer Schleswig-Holstein eben jetzt kämpfen, auf das Innigste überzeugt, sondern sie hält es auch für heilige Pflicht, die Herzogthümer in ihrem schweren Kampfe für deutsches Recht mit allen Kräften zu unterstützen.“ Bei der Abstimung wird die Dringlichkeit des Antrages verneint, dagegen die Inbetrachtung des Antrages und Zuziehung desselben an einen Ausschuss von 5 Personen beschloffen. Der Abg. Heydenreich beantragt ferner: Die Verammlung wolle durch Aufstehen dem herzogl. Staatsministerium ihre volle Zustimmung zu dem Beschlusse erklären, wonach dasselbe die Aneignahme an dem in Frankfurt von einigen deutschen Regierungen wiederberufenen s. g. Bundestag abgelehnt hat. — Auch dieser Antrag des Abg. Heydenreich wurde, wie der erste, einer Kommission zur Begutachtung zugewiesen. Abg. Heydenreich zieht deshalb seine beiden Anträge am Schluß der Sitzung zurück. (Ref.)

Mecklenburg, 1. Okt. [Militärisches.] Von dem an der hollsteinischen Grenze von Seiten Preußens aufgestellten Observations-Corps sind gestern 2 Kompagnien Infanterie nach Grabow und Neustadt verlegt worden. Die vor einiger Zeit nach Stettin abgegangenen Pionniere sind bereits vor acht Tagen wieder nach Schwerin zurückgekehrt. — Auf Grund früherer Beschlüsse wird mit der sofortigen Komplettirung der Landwehr vorgegangen. (Ref.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Kiel, 3. Okt. So weit die Nachrichten aus dem Westen reichen, hat sich Friedrichstadt noch nicht ergeben. Der dort kommandirende Franzose Latour du Pin soll es sein, welcher der Uebergabe ganz besonders widersteht. Dieser fremde Offizier hatte sich, wie wir schon erfahren, bevor er zu den Dänen ging, zuerst bei uns wegen Eintritts in die Arme gemeldet. Er erhielt aber zu jener Zeit, wo man mit Aufnahme fremder Offiziere sich etwas zübe zeigte, einen abschlägigen Bescheid. Wie es heißt, ist ein Theil der belagerten Stadt in Schanzwerke dadurch umgewandelt, daß die Häuser mit Erde gefüllt und anderweitig bombensicher gemacht worden. Unsere Feuerkugeln verfehlen demungeachtet ihre Wirkung nicht. — Die neuesten Nachrichten besagen, daß Friedrichstadt, welcher Ort nichts weniger als auf eine Belagerung vorbereitet war, nur noch höchstens bis übermorgen Mundvorrath besitze, und es steht daher an diesem Tage die Uebergabe der Stadt auf Gnade und Ungnade zu erwarten. Von einem förmlichen Bombardement werde daher vorerst noch abgesehen, da man auch ohne dieses grausame Kriegsgewert zum Ziele zu gelangen gedenkt. Hierzu kommt noch, daß den Dänen ein Pulverturm in die Luft gesprengt ist, was mit der Verlautung stimmt, daß der Feind lethstun ihrer Feuer nicht ordentlich erwidert. An einen Einschlag ist in der That nicht zu denken, denn dem westlichen Weg nach Schleswig haben die Dänen selbst unter Wasser gesetzt, was jetzt uns zu gute kommt. Die nördliche Schanze nach Hufum ist aber von unserer Artillerie, welche fast sämtlich jetzt im Westen operirt, wie bespöcht. Westlich ist ferner bekanntlich die unbefestete Eiderade und die für Kriegsschiffe unbeschaßbare Nordseeflässe, während südlich das hollsteinische deutsche Gebiet besetzt. Sulkurs für die dänische Besatzung ist daher bloß möglich, wenn sich der Feind in die schon längst von uns erwiderte Schlacht, und zwar diesmal zwischen Friedrichstadt und Hufum, einläßt. Eine zweite entscheidende Feldthat ist nicht unabweislich, denn der Däne giebt sich immer mehr nach Hufum, was schon daraus hervor geht, daß sich unsere Vorposten in diesen Tagen von Mittensee bis fast Schleswig vorgepostet haben, ohne auf einen Feind gestoßen zu sein. — Nachdem gestern und zwar des Nachmittags um halb 3 Uhr, die russischen Kriegsschiffe von unserem Hafen gewichen, sind ihnen heute auch die dänischen gefolgt. Kriegs- und Schiffswunde meinen, daß beiderlei Kriegsfahrzeuge sich nach ihren Winterquartieren, bezüglich nach Kronstadt und Kopenhagen, begeben haben. — Die Landesversammlung bereitet einen Dank an Deutsche

land für seine bisherige Hülfeleistung vor. Deutscher Zug dauert fort. Der gestrige Zug brachte gegen 100 eingeleidete Mannschaften, meistens aus der Rheingegend.

Reudenburg, 2. Okt., Abends. Heute wurde auf Friedrichstadt mit einigen Unterbrechungen beständig gefeuert, doch haben die Dänen sowohl in wie vor der Stadt ein so günstiges, fest verschanztes Terrain inne, daß das Feuer ihnen nur wenig schadet; zudem haben sie den vorgestrigen und gestrigen Tag benutzt, um neue Schanzen in der Nähe der Stadt aufzuwerfen; auch haben sie, da die Schanze nach Hufum ihnen ganz offen steht, Verstärkungen an Artillerie und Pionniere an sich ziehen können, die nun auch die äußerste Häuserreihe der Stadt, welche an der Eider gelegen ist, in Schanzwerke umgewandelt haben. Die Position ist demnach noch sehr stark und nur die drei am ersten Tage eroberten Schanzen sind in unserm Besiz geblieben, weil die Kanonen unserer Vöte auf der Eider dieselben jetzt beherrschen. Das Feuer unserer Geschütze wird von den Dänen nur schwach erwidert, weil sie von ihrer Stellung aus uns wenig Schaden zufügen können; eben so wie auch unsere Geschütze, bei der tiefen Lage der feindlichen Schanzen, welche durch Redouten und Wallfäden maskirt sind, im Ganzen wenig schaden; dagegen sind viele Bomben und Granaten in die Stadt eingeschlagen und haben zu verschiedenen Malen gesündet, ein Bombardement auf die Stadt selbst führt jedoch nicht zu dem erwünschten Ziele, denn die Dänen würden die Stadt ruhig in einen Schutthaufen legen lassen, ihre Truppen ins Vivoual zurückziehen und nur die Schanzen besetzt halten.

Von der Niedersee, 3. Okt. Der Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatz ist noch derselbe, welcher er gestern gewesen, Friedrichstadt ist noch immer in Feindes Händen. Die Beschießung der Stadt wurde gestern nur wenig unterbrochen und auch heute wird mit derselben fortgefahren. In der Nähe der Kirche brannte es gestern stark. Gegenwärtig befindet sich General v. Willisen selber beim Belagerungs-corps, dem auch gestern bedeutende Verstärkung an Mannschaff und Geschützen geworden ist. In Betreff Lönnings variiren die Berichte. Während die Heiber Post die Meldung bringt, daß Lönning wiederum von den Dänen besetzt sei, besagen die Nachrichten, welche der Reudensburger Zug mitbrachte, daß weder Schleswig-Holsteiner noch Dänen diese Stadt gegenwärtig besetzt hielten. Uebrigens kurlirt eine solche Masse von Gerüchten, die mitunter im stärksten Widerspruch zu einander stehen, daß wir sie gar nicht erwähnen wollen. Auch das Gerücht, daß die Unsrigen abermals ein Hochhaus mit 11 Kanonen genommen hätten, dürfte wohl noch der Bestätigung bedürfen. (Ref.)

Flensburg, 30. September. Am Sonnabend Morgens 8 Uhr begab sich der König mit seinem Gefolge zu Waggt nach Schleswig, um seine Arme zu besuchen. Nachdem beim General Krogh ein Mittagstisch eingenommen war, bei dem Se. Majestät wiederholt Trinksprüche auf das Wohl seiner Arme und deren Befehlshaber auszubringen gebrüht, kehrte er nach Flensburg zurück, wo er ungefähr um 12 Uhr Nachts eintraf. Am Sonntag Morgen begab sich der König wiederum inmitten seiner zahlreichen Suite nach dem Schlachtfelde von Jbsbed, wo er, begleitet von mehreren Offizieren, welche in der Schlacht mitgefochten, die verschiedenen Hauptpunkte dieser denkwürdigen Gegend besuchte und sich über die verschiedenen Situationen genaue Details anzeigen ließ. Um 5 Uhr Abends waren Se. Majestät zurück und gaben große Tafel, bei der eine große Menge Militär- und Civil-Beamte zugegen waren. Nach aufgehobener Tafel fuhr der König in offenem Wagen durch die wiederum erleuchtete Stadt. Diesen Morgen um 9 Uhr verließ uns derselbe auf dem Dampfschiffe Eider, daß ihn über Sonderburg in seine Residenz zurückführte.

Kopenhagen, 1. Okt. Die Affaire mit der „Section“ soll veranlaßt haben, daß nicht allein eine preussische, sondern auch eine österreichische Note an den hiesigen Gesandten gerichtet worden ist, um von der hiesigen Regierung Aufklärung darüber zu verlangen. Oesterreich verlangt eine solche Aufklärung im Namen des deutschen Bundes und Preußens in eigenem und ebenfalls im Namen des deutschen Bundes. — Eine Antwort der hiesigen Regierung soll bereits erfolgt sein — wie sie lautet, ist aber noch nicht bekannt. (Ref.)

Oesterreich.

Wien, 2. Okt. [Die deutsche Frage.] Die dänische Frage. Die Abreise des Fürsten Schwarzenberg nach Borsalberg befristet Alles, was ich Ihnen in meinen letzten Briefen über den Zweck der kaiserlichen Reise berichtet habe. Jetzt bin ich im Stande, aus ganz zuverlässiger Quelle noch beizufügen zu können, daß bei dieser Zusammenkunft der Könige von Baiern, Württemberg und Sachsen mit dem Kaiser von Oesterreich nicht bloß die gegenwärtigen Verhältnisse Deutschlands in Betracht gezogen werden sollen, sondern, daß man auch über die positiven Mittel, dieselben so schnell wie möglich zu ordnen, verhandelt wird. Man glaubt sogar, daß das erste dieser Mittel ein Schüz- und Trug-Bündniß zwischen den genannten Höfen sein werde. Man versichert mich, daß eine vertraute Mission in demselben Sinne auch an den König von Hannover abgegangen sei. Wenn dieser Plan zu Stande kommt, dann wird der engere Rath in Frankfurt als Träger dieser Politik sich offen und energisch über die ganze deutsche Frage aussprechen. Die letzten drei Noten des preussischen Kabinetes, in welchen nicht bloß die Noth, sondern auch die Existenz dieser Bundesgewalt entschieden in Abrede gestellt wird, hat hier einen mächtigen Eindruck gemacht. Man weiß, daß vor der Abreise des Fürsten Schwarzenberg noch ein Courier nach Warschau expedirt wurde, wo sich gegenwärtig der Kaiser von Rußland befindet. Derselbe wird sich nicht, wie es früher geheißen, nach Erdmannsdorf in Schlessen begeben, so wie es auch positiv ist, daß der König von Preußen nicht nach Warschau geht. In beiden Lagern rüsten man sich zu Thaten, ob es zu einem Kriege kommt, ob nicht, darüber ist man hier wie dort in Ungeheißer. So viel scheint jedoch sicher, daß der laufende Monat nicht vorübergehen wird, ohne daß etwas Entscheidendes geschehe. Auch, daß die dänische Frage ihrer Lösung nahe ist, kann ich Sie auf das Bestimmteste versichern. Oesterreich, Frankreich, England und Rußland haben sich darüber geeinigt, daß, wenn die nächste Proklamation des Königs von Dänemark an das Volk und die Schleswig-holsteinische Arme, die unter der Verpöschung einer Unneffe und der Gewährleistung der deutschen Rechte, zur Unterwerfung aufgefordert werden sollen, ohne Erfolg bleibt, vom Lande und von der See gleichzeitig bewaffnet eingeschritten werden solle. Die Sendung des Herrn Fernigun scheint den Zweck zu haben, die letzte auf dieses Ziel bezügliche Maßregel mit dem englischen Kabinett zu besprechen. — Was die Heirathsprojekte unsers Monarchen mit der Prinzessin Sidonie von Sachsen betrifft, von welchen manche Zeitungen sprechen, so kann ich Sie auf das Bestimmteste versichern, daß bei der gegenwärtigen Reise des Monarchen auch nicht die mindeste Erwähnung davon geschehen wird. (C. W. l. A.)

Wien, 4. Okt. Die Wahlen zum neuen Gemeinderath sind fast vollendet und sind die Wahlen meistens auf Konervative aus dem eigentlichen Bürgerstand gefallen; man würde der Stadtbehörde gern den Abgang der fogenannten Intelligenzen verzeihen, wäre nur die Aussicht vorhanden, daß dieser Mangel durch überwiegende Gesinnungsstreue und unbesungene Charakterstärke gut gemacht werden wird, allein gerade in dieser Hinsicht darf man die geringsten Hoffnungen hegen, da die Mehrzahl der Gemeinderäthe jener Klasse der schwachmüthigen Bourgeois angehört, welche, zum Guten und Schlechten gleich bereit, in vollendeter Willenslosigkeit leiblich ein gefügiges Werkzeug in

der Hand jener Partei ist die eben die Macht besitzt. Wie theils nach Krakau abgereist. Er hat das Landesstatut angenommen, worauf Galizien in die Krakauer, Lemberger und Stanislawer Kurie eingetheilt wird; von den Kurialtagen werden die Vertreter zum Landtage in Lemberg erwählt, der nur aus 36 Mitgliedern bestehen soll. — Er hatte vor der Abreise eine lange Konferenz mit dem Minister Bach.

Frankreich

Paris, 2. Oktober. [Tagesbericht.] Auch der „Abend-Menteur“, der noch vor Kurzem erklärt hat, dass wenn die National-Verammlung die Verlängerung der Präsidentschaft verweigert, der Präsident an das Volk appelliren müsse, auch er spricht es heute in ganz formeller Weise aus, dass es eine thörichte Behauptung sei, der Präsident wolle sich trotz der National-Verammlung in seiner Stellung behaupten. — So hat sich denn die Sprache der slyssischen Journale endlich herabgesetzt; ihre Präntentionen haben sich successiv verringert und sind nun ganz bescheiden und angemessen geworden. Vom Kaiserthum sind sie zur sechsjährigen Präsidentschaft herabgesunken, von dieser zu einer einfachen Verlängerung der Präsidentschaft, jedoch ohne Rücksicht auf den Willen der National-Verammlung, und nun erkennen sie endlich auch diese an und erklären sich bereit, ihren Beschluß zu acceptiren. Das ist patriotisch und geschieht zugleich!

Herr v. Persign ist gestern Abends nach Paris zurückgekehrt. Die „Assemblée nationale“, welche mehre den Präsidenten betreffende Gerichte über diese geheimnißvolle Reise verbreitet hatte, wurde konstatirt.

Gestern hat die dritte Revue bei Versailles stattgefunden. Le moricière ist auf einer Dienstreise zur Inspektion der Gesteine und wird überall gut empfangen, als Vertheidiger der Verfassung. Im Süden soll die Stimmung aufgeregt sein.

Provinzial-Beitung.

Sitzung der Stadtverordneten am 3. Oktober.

Vorsitzender Dr. Gräber. Anwesend 22 Mitglieder der Verammlung. Ihre Geschäftsbildung fehlten die Herren: Vater 1, Bergmann, Gerlich, Fänger, Kubitzky, Rinte 1, Neugebauer, Schilling, Schönfeld.

1. Auf den in der Sitzung am 12. September gestellten Antrag um Erweiterung der Kuppelgasse jenseits der Dombrücke war die Mittheilung erfolgt, daß der Neubau der Uferwand an der Brücke bereits vollendet, die Gartenmauer aber, durch deren Zurücklegung die Verbreiterung des Bürgersteiges allein möglich gewesen wäre, keinesweges begonnen, sondern nur so weit abgebrochen und erneuert worden sei, als dies die Verbindung mit der Uferwand nöthig gemacht habe. Bei dieser Sachlage habe sich für die Ausführung des Antrages nichts thun lassen.

2. Magistrat legte die Verammlung in Kenntnis, daß der Kellermann Magistermeister Herr C. W. Spieß, welcher ein anderer als der im Beschlusse vom 19. September erwähnte Hospitalist sei, nachträglich in die Liste für die Gemeinderatswahlen aufgenommen worden, weil er den Besitz eines jährlichen reinen Einkommens von 300 Thalern nachgewiesen habe.

3. Nach dem Vortrage für die Zeit vom 30. Sept. bis 5. Okt. waren bei städtischen Bauten beschäftigt 23 Maurer, 11 Steinleger, 73 Zimmerleute und 283 Tagelöhner. Den überwiegenden Theil der Arbeitsträfte nahmen die Bauten auf dem neuen Pachhof vor dem Nikolaithor, der Kanalbau in der Gartenstraße, der Herstellungsbau des Fährtensteiges, die Errichtung des Pfahlwerkes an der Ufergasse, der Ausbau des Siechhauses und der Umbau der kurzen Döberbrücke in Anspruch.

4. Der genehmigte Kammerei-Haupt-Etat für das Jahr 1850 war von der Verammlung in beglückwünschter Weise genehmigt worden. Wie früher schon angeführt, wird die veranlagte Einnahme von der Ausgabe um 33,002 Thaler übersteigen, was hauptsächlich darin liegt, daß unter der mit 453,063 Thalern bemessenen Ausgabe-Summe 50,681 Thaler sich befinden, die zur Befriedigung außerordentlicher Bedürfnisse erforderlich sind und deshalb als künftig wegfällender Aufwand zu bezeichnen sind. Hierher gehören die etatirten Kosten zur Ausführung der Bauten auf dem neuen Pachhof vor dem Nikolaithor, die zeitweise höheren Zuschüsse für die Schulen und größeren Unterrichtsanstalten städtischen Patronats, die Kosten zur Fortsetzung des Kanalbaus in der Gartenstraße, zur Errichtung neuer Pfahlwerke, zur Vollendung der Deckwerke am Strauchwehre und für den Umbau der kurzen Döberbrücke, ferner die für das laufende Jahr noch unvermeidliche Belastung der höheren Zuschüsse zur Armen- und Krankenpflege. Von den zehn Kammerei-Verwaltungszweigen gehören in diesem Jahre nur drei Grundbesitz, nämlich die Verwaltungen der Güter, der städtischen Grundbesitzverwaltung und der direkten Kommunalsteuer, die übrigen Verwaltungszweige erfordern dagegen Zuschüsse. Für das nächste Etatsjahr steht ein günstigerer Ausblick in Aussicht, denn nach der Verminderung der außerordentlichen Ausgaben wird die Verwaltung der Gewerbe-, Handels- und Kommunikations-Abgaben, wie früher, einen Reinertrag abwerfen, während sie im laufenden Jahre wegen der mit 19,000 Thalern veranschlagten Neubauten eines Zuschusses von nahe an 700 Thaler bedürftig ist.

5. Die aufgestellte Kandidatenliste für die Wahl der Beisitzer und Stellvertreter in die Wahllokale der für die Gemeinderatswahlen gebildeten 35 Bezirke wurde von der Verammlung angenommen und die darin Verzeichneten zu Beisitzern resp. Stellvertretern ernannt. Zum Mitgliede der Aufsichtskommission des Kant-Gewerkschaften-Arbeitsfonds wurde der Stadtverordnete Herr Bellrich berufen.

6. Auf den Antrag der Armen-Direktion genehmigte die Verammlung, daß dem Unternehmer des Armenhauses für die den Armenhaus-Genossen pro Oktober zu liefernde warme Kost eine Vergütung von 9 1/2 Pf. pro Kopf und pro Tag gezahlt werde. Sie erklärte sich ferner für die Annahme der Bedingungen, unter denen die Lieferung des zur Beheizung der verschiedenen städtischen Büreaus erforderlichen Brennholzes licitirt werden soll. Der Bedarf ist angegeben mit 8 Klaffern Buchen-, 6 Klaffern Eichen-, 33 Klaffern Erlen- und 67 Klaffern Kiefern-Brennholz.

7. Im Jahre 1847 waren die hiesigen der Zünfte nicht angehörigen Brauer, 7 an der Zahl, gegen die Entrichtung des Wasser- und Hopfengeldes an die Kammerei fahbar geworden. Das Erkenntniß des k. Ober-Tribunals bestimmte, daß die Kläger das im Verträge überwiegende Wasserrecht fortzubehalten, dagegen das seit dem 26. April 1847 entrichtete Hopfengeld zurückzuerstatten hätten. In Gemäßheit dieses Urtheils hatte Magistrat die Höhe des vom Tage der eingetragenen Urtheile bis Ende August d. J. zur Kammerei gezahlten Hopfengeldes 26 Sgr. 11 Pf. berechneten Betrag bekannt machen lassen. Nach den festgestellten Tatsachen waren die Beihilgigten mit dem für jeden Da der Etat zu dieser unvorhergesehenen Ausgabe keine Mittel enthielt, veranlagte Magistrat die außerordentliche Bewilligung der geachteten Summe von 50 Thalern zur Erwerbung von 16 Stüd Nierenweine, die zu dem 25. resp. 50 Thaler Bannoten, welche vorläufig angefertigt worden waren, um bei einem etwa vorkommenden Unfälle den Abrud der Noten in die angegebenen Vorkosten nicht unterbreiten und verpagten so im Gewährung von Zuschüssen aus der Kammerei zur Bezahlung der Administrationskosten, trat die Verammlung dem Gutachten der Armen-Kommission bei, welches die nächste Wirksamkeit der Vereine zwar anerkennt, einen Beitrag zu deren Verwaltungskosten Seitens der Kammerei unter den jetzigen Verhältnissen aber nicht für gerechtfertigt erachtet, weil der Communal-Einkommen durch die gesteigerte direkte Unterstützung der Armen ohnedies schon ansgewöhnlich in Anspruch genommen sei und befragt werden müsse, was die Bewilligung der begehrten Beihilfe Anträge auf gleiche Vergünstigung von anderen Anstalten und Vereinen hervorbringen würde, welche ähnliche Zwecke verfolgten. Zur Beantwortung der Kosten bei den Urtheilen im vorigen Jahre waren 4214 Thaler erforderlich gewesen; da nur 4070 Thaler dazu ausgesetzt waren, so mußte eine Nachbewilligung von 184 Thaler erfolgen.

8. Der Eigenhümer des Grundstücks Nr. 16 der Karlsstraße, dem von dem Gange, welcher zwischen seinem und dem Nachbarbaue liegt, ein Abfließen von 40 Z. als Aquivalent für die Instandhaltung des Obhal-Abfließ, so weil er der Gemeinde gehörte, abgetreten worden war, verlangte die unentgeltliche Uebertragung des noch übrigen Theiles des Ganges, sich darauf berufend, daß sein ursprünglicher Antrag auf die Besitznahme des ganzen Ganges gerichtet gewesen sei. Magistrat unterstützte das Verlangen mit Hinweisung auf die Gutachten der

Wau- und der Sicherungs-Deputation, welche den Besitz des vorderen unbauten Theiles des Ganges ohne Nutzen für das öffentliche Interesse erachteten. Die Verammlung ging auf den Antrag nicht ein, sondern erklärte, daß, wenn der Antragsteller mehr haben wolle, als ihm ursprünglich bewilligt worden sei, dies nur gegen Zahlung eines angemessenen Kaufpreises erfolgen könne.

9. Von dem früheren Antrage, auf Vermehrung der Zahl der Mitglieder der Sicherungs-Deputation, wurde dem Wünsche des Magistrats gemäß abgegangen, weil man die Ausführung als richtig erkannte, daß bei der nahe bevorstehenden Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung und des damit verbundenen Eintritts des Gemeinderaths, von diesem alle städtische Deputationen neu zu konstituiren sein werden.

10. Mehrere hiesige Obsthändler gingen die Verammlung um die Vermittlung an, daß den Weintraubenhändlern aus Grünberg und Guben das Festhalten den ganzen Tag über unterlag und auf die in der Markt-Ordnung festgelegte Zeit beschränkt werde. Das Gesuch wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen, mit dem Antrage, die Frage zur Entscheidung zu bringen, ob die Bürgersteige nicht ebenfalls zu den öffentlichen städtischen Plätzen gezählt und darum bei Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung ständiger Verkaufsstellen auf denselben die Zustimmung der Communal-Behörde eingeholt werden müsse.

11. Der Antrag der Sicherungs-Deputation um Bewilligung der Geldmittel zur Errichtung von 15 Schlauchrändern in den verschiedenen Theilen der Stadt ging an die Bau-Kommission und die Errichtung über die mit 75 Thalern angelegte einviertheiljährige Gebaltsrate für einen Lehrer an den durch Errichtung dreier Klassen zu erweiternden Elementar-Schulen an die Kirchen- und Schulen-Kommission zur Begutachtung. Zu einer gründlichen Erwägung, wie die Beschaffung der Buchtaafeln für die städtischen Institute am vortheilhaftesten bewerkstelligt werden könne, ernannte die Verammlung eine besondere Kommission, bestehend aus den Herren Abel, Neumann, Jungmann, Sipaul, Burghart, Brand, Siebig, Böhm und Dr. Blamauer.

Die Redaktions-Kommission der Stadtverordneten. Dr. Gräber. Gräff. Krug.

Breslau, 5. Oktober. [Polizeiliche Nachrichten.] Gestern des Vormittags brachte sich ein 49 Jahre alter Tagesarbeiter in seinem Bette eine Schnittwunde im Mittelgelenke des linken Armes bei. Er hatte jedoch nicht die Pulsader getroffen und wurde demnach von dem herbeigekommenen Arzte die Verwundung nicht für lebensgefährlich erkannt. Lebensüberdruß soll die Veranlassung zu dem veruchten Selbstmorde gewesen sein.

Am nämlichen Tage wurde aus einer aufsehtlos gelassenen Parterre-Wohnung in dem Hause Nr. 7 am Tauentzienplatze ein Kästchen von grauem Marmor, in welchem sich 35 Dtr. Kassenschein-Anweisungen und circa 10 Thlr. in Silbergeld, 3 silberne Urmbänder, 1 Armband von Granaten, 1 goldene Broche, 1 Halsband von Bernstein und 5 goldene Ringe befanden, gestohlen.

In der beendigten Woche sind (incl. 5 todgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern geboren: 26 männliche und 22 weibliche, zusammen 48 Personen. — Von diesen starben an: Absehung 4, Altersschwäche 2, Bäume 2, Durchfall 1, Gehirn-entzündung 2, Lungenerkrankung 1, Nervenfieber 1, Behrreber 1, Gehirn-entzündung 1, Krämpfe 8, Lebensschwäche 2, Lungenerkrankung 1, Ruhr 2, Schlagfluß 8, Sticfluß 1, Rückenmark-schwindsucht 1, Lungenentzündung 4, Darm-schwindsucht 1, Gehirnhöhlen-Wasserfluß 3, Brustwasserfluß 2. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten, und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 9, in dem Hospital der Elisabethinerinnen 2, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 13, von 1—5 Jahren 3, von 5—10 Jahren 4, von 10—20 Jahren 3, von 20—30 Jahren 2, von 30—40 Jahren 5, von 40—50 Jahren 2, von 50—60 Jahren 1, von 60—70 Jahren 7, von 70—80 Jahren 5, von 80—90 Jahren 3.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 30 Schiffe mit Eisen, 18 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Ziegeln, 16 Gänge Brennholz und 4 Gänge Bauholz.

Breslau, 5. Oktober. [Polizeiliche Nachrichten.] Am 3. d. M. befand sich ein Händler aus Karge im Groß-herzogthum Posen in einem hiesigen Bierhause, um ein Glas Bier zu trinken. Derselbe hatte unvorsichtiger Weise seine Brieftasche, in welcher sich 300 Thaler in Kassenschein-Anweisungen befanden, so wie einen Beutel mit 20 Thalern in Silbergeld in die äußere Tasche seines Rockes gesteckt. Als er die Schänke wieder verlassen wollte, war sowohl seine Brieftasche mit den 300 Thalern Inhalt, als auch der Beutel mit dem Gelde verschwunden. Er mochte neben einem Gauner gefessen haben, der sich die Unersahbarkeit des Kleinstädters zu Nutze gemacht hatte. Leider ist es nicht gelungen, dem Thäter auf die Spur zu kommen, da der Bestohlene selbst nicht einmal die Strafe angeben konnte, wosfür er sich in dem Bierhause befunden. — Vor einer argen Gaunerin und Diebin, die auf eine sehr listige Weise hier ihr Wesen betreiben, wollen wir das Publikum hierdurch warnen. Vor etwa einem halben Jahre fand sich bei einer hiesigen Schneiderin, welche Unterleint im Schneider ertheilt, ein dem Aeufere nach ganz artiges und anständiges Mädchen ein, um das Schneider zu erlernen. Das Mädchen, angeblich aus einer kleinen Stadt, wußte sehr viel von ihren guten Vermögensverhältnissen zu erzählen und sich so in das Vertrauen ihrer Lehrerin einzuschmeicheln, daß diese ihr auf die Versicherung hin, daß sie das Geld jeden Augenblick wieder bekommen könne, 100 Thlr. borgte. Plötzlich aber war die Schülerin vor einigen Tagen verschwunden und kam nicht mehr zurück. Dagegen fand sich ein Dienstmädchen aus der Nachbarschaft ein, bei welchem diese Person sich zu einer angeblich nach Ober-Schlesien zu unternehmenden Reise die Summe von 5 Thlrn. geborgt hatte. Hiernit aber noch nicht zufrieden, war diese Gaunerin am 3. d. M., als gerade das erwähnte Mädchen nicht im Zimmer und nur ein dort beschäftigter Köpfer anwesend war, in die Wohnung dieses Mädchens gegangen, hatz hier sans facon den Schub geöffnet und aus diesem 50 Thlr. in Kassenschein-Anweisungen, für die mehr werthvolle Gegenstände gestohlen. Leider ist es noch nicht gelungen, die Thäterin zu ermitteln. (Bresl. Anz.)

Breslau, im Okt. [Kirchenverbesserung.] Nicht eine Verbesserung des Reins, des inneren Wesens und Treibens, irgend einer der hiesigen eben vorhandenen kirchlichen Gesellschaften ist hiermit gemeint. Mag seit lange das Bedürfnis einer solchen an Häuptern und Gliedern zum Himmel schreien; von ihr verlautet kein Sterbenswörtchen in der Chronik unserer guten Stadt und Zeit. Viele Rathgeber; und doch allgemeine Rathlosigkeit. Viele schöne Redensarten; und doch kein nachhaltiges Durchgreifen. Viele kleine Päpste und Luther und Concilien; und doch kein großer Reformator, dessen unüberwindliche Kräfte zerstreut, was ohnedies auf die Länge keinen festen Halt mehr hat, und dessen schöpferische Wunderhand auf einem Berge der Verklärung eine neue Hütte baute, zu welcher man aus aller Welt Jungen sich herzubrägte mit dem einflussigen, hehrigen Ausrufe: Hier ist gut Sein! Eher kann man einen Mohren weiß waschen, als die Kohlenstücke irgend einer in ihren Satzungen fest gerammten und gebannten Kirchengemeinschaft in Ababersweise umwandeln. Von einer solchen Kirchenverbesserung hierorts so wenig als vonwärts eine Spur. Muß man doch zusehen sein, wenn man über keine Kirchen ersicht! — merung eine Freimade anzufehmen hat. Nein! Hier soll die Rede sein bloß von theilweis oder durchgängiger Verbesserung des Innern einiger evangelischen Kirchengebäude. Ist man doch fast gleichzeitig zu Gunsten der drei ansehnlichsten und besuchtesten mit Rath und That kräftig und rühmlich an's Werk gegangen. Wer in unsre Hofkirche trat, konnte nimmermehr durch irgend etwas darin veranlaßt werden, dieselbe für eine solche zu halten. Verstaubte Wände. Vergilbte Bühnen. Die Kanzel durch ihre

Umgebungen gerade der allerdüsteste Raum des Gotteshauses, so daß es dem durch das Portal gegenüber Eintretenden Mühe kostete, die Gesichtsziele des Predigenden zu erkennen. Jetzt ist der Gottesdienst einseitig in die Trinitatiskirche verlegt. Und in dem verlassenen Räume ist ein reges Leben geschäftig, den alten Sauerwein auszufegen. Licht und rein, Weiß und Gold, wie sie wieder geboren bald in einfacher Würde ihre Genossen von neuem zu sich einladen. Das in diesen Wänden bereits erwähnte 100jährige Jubiläum ihres Bestehens hat zu ihrer Erneuerung angepoht. Das kostbare, mächtige Regelmess der Eisfabrik ist seit dem Frühlinge vorigen Jahres einer gründlichen und umfassenden Reparatur unterworfen gewesen. Die angemessene Neufärbung der stolzen Pfeiler und erhabenen Gewölbe unserer ehrwürdigen Maria-Magdalenen-Kirche geht ihrer Vollendung entgegen. Wir begierig wird — hoffentlich allernächstens, Zeit und Form sind noch unbestimmt — durch die Hud und Kunstliebe des Geschenkgebers, des Königs, die Enthüllung eines unaussprechlich herrlichen, neuen Kunstwerkes erfolgen, des großen, hinter dem Altare sich erhebenden Fensters von farbigen Glase. Wenn die gerade dahinter emporkragende Morgenfonne in ihrem Verklärungsglance es durchleuchtet; wird es zuverlässig auf Kenner und Nichtkenner, vom stonenden Knaben bis zum betenden Mütterlein, eine, alle Seelenfeste wunderbar aufregende, auch den Leichtfertigsten überwältigende, bis in den dritten Himmel entzückende Wirkung hervorzubringen. Diese Vorberesung ist schön, aber nicht zu schön. Der Hauptgegenstand, Jesus und Maria aus Magdala, ist zu heilig und zu pöblich; die Aufsammlung der Umgebung zu reich und zu mannigfaltig; die Gtuh der Farbenpracht zu heiß und zu brennend. Die Kirche, die Stadt, die Provinz mag immerhin froh sein auf dieses beidenswerthe, den Schönheitsfann und die Andacht zugleich so heilsam erweckende, so gewaltig erhebende Kleinod. Man mag weit umhergehen, ehe man aus älterer oder neuerer Zeit seines Gleichen findet. Es ist für auswärtige allein eine Reise nach Breslau werth. Daß freilich bei der Unvollkommenheit des recht eigentlich spröden Stoffes die Jode des Schönen in ihrer Verwirklichung, wie allenteben, so auch hierbei, ihr Aber und ihre Gränge finde, verheißt sich von selbst. Doch trotz dem, reich im Augenblicke, wenn der neidische Vorhang entzogen sinken und in einem Nu das strahlende Bild mit bereitem Schwünge nach stillem Haren die entzückte Gemeinde anschauen wird! Sie den Fall, daß der König sein Erdmännchen besucht hätte, soll man im Sinne gehabt haben, den hohen Geber durch eine Deputation zur Enthüllung des Kunstgutes hierher feierlich einzuladen. Welche Lust ist es für manchen Leser weder überflüssig, noch uninteressant, an die Erwähnung des Aufwandes ein paar geschichtliche Noten anzuknüpfen. Bunte Glasfenster mit allerlei Verzierungsformen findet man in altdutschen Kirchen seit dem 4. Jahrhunderte. Durch sie goß sich in diese ein bedeutungsvolles, heiliges Haubunkel aus. Die Erringung der Glasmalerei schenkt dem deutschen Boden und dem 10. Jahrhundert anzugehören. Der Mönch Theophilus zu Anfang des 11. Jahrhunderts beschreibt genau das Verfahren dabei. Die ältesten Glasmalereien tauchen 999 auf im Kloster Tegernsee bei München. Als ihr Verfertiger wird der Mönch Vermeier bezeichnet. Frankreich und England sah die fragliche Kunst erst im 12., die Schweiz und Italien gar erst im 14. Jahrhunderte. Die bedeutendsten Werke derselben lieferte eine Reihe von 90 Jenseit der Kathedrale von Sevilla in Spanien 1550. Allmählig stieß sie dahin. Erst dem Wendepunkte des 18. und 19. Jahrhunderts war es vorbehalten, sie, und sogar in declärerem Glanze, jedenfalls mit einem geläuteteren Geschmacke, aus ihrem Todesstöße zu erwecken. Michael Sigmund Frank, ein Nürnberger, machte seine ersten, von günstigem Erfolge gekrönten Versuche mit 30 Glaswappen für den Feiern v. Stauffenberg auf Greiffenstein, und führte 1826 den Auftrag des Königs Ludwig von Baiern, fehlende Fenstergemälde im Dome von Regensburg zu ersetzen, rühmlich aus. Ein Schatz derartiger Kunstwerke ziert die im altägyptischen Style neu erbaute Kirche der Poststraße Au bei München. München, Wien und Berlin sind vorzugsweise jetzt die Residenzen der wiedergeborenen, das Leben, namentlich das kirchliche Leben, so herrlich schmückenden Kunst. Ihr verdankt die Kirche zu Maria Magdalena jene köstliche Bilde, durch welche sie in dieser Beziehung als Stern erster Größe durch ganz Schlesien strahlt. E. a. w. P.

ch. Breslau, 5. Okt. [Dr. Gützlaff.] So eben erfahren wir, daß Dr. Gützlaff Sonntag den 6. Oktober mit dem Frühzuge der nieder-schlesisch-märkischen Eisenbahn hier eintraif, und sofort nicht unvorhergesehen Hindernisse eintraten, Nachmittags 4 Uhr einen Vortrag in der Elisabethkirche halten wird.

Breslau, 5. Oktbr. [Theater-Wochenschatz.] Der Prophet findet gläubige Zuhörer. Wenn die Stunde der Offenbarung naht, da strömt das Volk aus allen Klammern nach dem Tempel, und horcht mit gespannter Aufmerksamkeit auf die rauschenden Gesänge, die wie alle Prophezeiungen und Weissagungen viel Räthselhaftes und Bedeutungsvolles in sich tragen. Die gefüllten Räume des Hauses bei den Vorstellungen des Propheten geben einen unwiderleglichen Beweis, daß unser Publikum von gläubigem Gemüthe ist. Wie dieser Glaube gerechtfertigt und gestärkt wird, ist in diesen Wänden bereits des Weiteren ausgeführt worden, und in Denjenigen, welche erst später auf den Propheten gehört, wächst dieser Glaube immer mehr und mehr. Die beiden Sänginnen der Fides und der Bertha üben eine mächtige Wirkung auf den Zuhörer, und heute tritt nun auch einer von den großen Propheten dazu, die die deutsche Bühne in so geringer Anzahl besitzt — ich meine Herrn Dietz, der heute den „Johann von Leyden“ als Antrittsrolle singt. — Ein Zusammenwirken solcher Kräfte muß den Glanz des Propheten im strahlendsten Lichte zeigen.

Donizetti's „Regimentstodter“, die uns nach langer Zeit am Mittwoch wieder vorgeführt wurde, wird immer einen glänzenden Erfolg gewiß sein können, wenn die Darstellerin der „Marie“ einen so vollendet schönen Gesang mit einem so amuthsvollen und sinnigen Spiel verbindet, wie dies bei Fräulein Babnigg der Fall ist. Die „Marie“ in der jüngsten Vorstellung gewachte übrigens dem Beobachter noch dadurch einen besondern Reiz, daß sie von der Darstellerin mit manchen neuen Mianzen und Wendungen ausgestattet ward, die das feilere Ohr in vielfacher Beziehung vervollkommneten. Solch ein unausgesprochenes Bemühen, immer neu zu gestalten, giebt ein schönes Zeugniß von der schöpferischen Kraft der Künstlerin, und verdient Seitens der Öffentlichkeit die ausmeunendste Anerkennung.

Im Schauspiel habe ich zunächst Hen. Görner zu besprechen, der nach längerer Abwesenheit wieder aufgetreten ist. Seine Darstellung zeichnet sich in großen Charakteren wie im kleinen Genre immer durch Wahrheit aus, und das Wahre bleibt niemals ohne Eindruck auf den Zuhörer. So hat Herr Görner er mit dem „armen Poeten“ ein wahres Meisterstück darstellender Kunst geliefert, indem er ohne jede Absicht auf Effekt nur darnach gestrebt hat, die Gemüthsstimmungen des armen Dichters zur klaren Anschauung zu bringen. Ein Gleiches muß ich von seinem „De Silva“ und „Uriel Acosta“ sagen. Jedes Wort giebt sich als Ausdruck inneren Lebens und wirkt überzeugend auf den Zuhörer.

Den „Uriel Acosta“ spielte ein Gast, Hr. Wlatner, Director des Theaters von Altona. Eine imposante Erscheinung, ein wohlklingendes Organ empfahlen den Gast auf das Vortheilhafteste. Sein Streben, individuell zu gefallen, trat in dieser ersten Rolle sehr bezeichnend hervor, was ich selbst da, wo mir

das Individuelle nicht gelangen zu sein scheint, immer als ein künstlerisches Streben anerkennen muß. Der Vortrag ist von innerlicher Wärme beiebt und zeigt von einem gesunden Verständniß in der Auffassung. Dagegen kann ich mich mit einzelnen Manieren des Sanges nicht einverstanden erklären. So erschien mir z. B. die Haltung des Kopfes bei den meisten Stellen unnatürlich, und der laute Ausbruch des Schreies zu gewaltiam, um noch künstlerisch berühren zu können. Dergleichen Ausbrüche der Verzweiflung sind in der Darstellung eine gefährliche Klippe, die der Schauspieler mit großer Vorsicht zu umgehen hat. Die leidenschaftlichen Momente des Charakters waren sehr gelungen, die leidenschaftlichen dagegen waren nicht frei genug entwickelt, um den Zuhörer in eine volle Illusion versetzen zu können. — Ich glaube indes sehr, daß dies dem ersten Aufstiege zuzuschreiben ist. Die weiteren Vorstellungen des Sanges werden das Urtheil erst vervollständigen können. Herr Wlatner erhielt viele Zeichen des Beifalles und wurde am Schlusse gerufen.

* Breslau, 5. Okt. [Die Abonnements-Concerte der Philharmonie] im Café restaurant unter Leitung des Herrn Göbel, nahmen gestern vor einem zahlreich versammeltem Publikum ihren Anfang. Besonders Lob gebührt der Kapelle für den durchweg gelungenen Vortrag der zum Theil ungewein schwierigen „Sinfonie eroica“ von Beethoven, welche durch ihre sühne Conception bekannt, auch diesmal ihren tiefen Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlte. Außerdem hat namentlich die Ouverture zur Oper: „Der Schiffbruch der Medusa“, ein effektvolles Meisterwerk des Königl. sch. Musikdirectors Reiffiger, außerordentlich gefallen; eine große Fülle erhabener, lieblicher Melodien enthielt aber auch die „Missa“ von der Kapelle wurde gestern ihrem Dirigenten ein mit Vorber unwürdiger Dirigentenstab und ein sinniges Gedicht gewidmet.

* Breslau, 4. Okt. Ein neues rascherblühendes Talent scheint unsere musiklebenden und übenden Provinz über dieselbe hinaus wiederum Ehre bereiten zu wollen. Das Leipziger Conservatorium für Musik — eine höchst beachtenswerthe Anstalt, welche sich nicht allein einer sehr begiegnen Leitung, sondern auch fortgesetzter ermunternder Pflege Seitens der Stadt erfreut, hat in diesen Tagen seine große Hauptprüfung, zu welcher das Directorium Gönner und Freunde des Instituts zahlreich eingeladen hatte, gehalten. Derselbe Composition, Solospiel und Sologefang waren in den zur Aufführung gebrachten Prüfungsstücken gleich stark vertreten. Unter den fast ohne Ausnahme beifallswerthen Leistungen machte sich jedoch besonders ein sehr vielseitiges junges Talent, das sich auf der Violine, auf dem Piano und mit Andante und Scherzo aus einer Symphonie in der Composition hören ließ, vortheilhaft bemerkbar. Es war ein zwanzigjähriger Schlesier, Namens Robert Kadeke.

* Breslau, 4. Okt. [Schwurgerichts-Sitzung. Schluss.] 2. Unteruchung wider den Tagelöhner Franz Reichelt aus Peichwitz, wegen zweiten gewaltiamen Diebstahls. In der Nacht vom 4. zum 5. Februar d. J. wurden den Dienstleuten des Gerichtsfolgers Anlauf zu Delwisch eine Menge Kleidungsstücke und sonstiger Gegenstände mittelst gewaltiamen Einbruchs entwendet. Ein Theil des gestohlenen Mittels fand sich in der Wohnung des Angeklagten, die übrigen Sachen waren auf dem Grundbesitz seines Dienstherrn verborgen. Außer andern Verdadtsgründen spricht auch der gegen den Angeklagten, daß die Fußbedeckung desselben in die zurückgelassenen Spuren des einen der 2 Diebe paßt.

Angellager leugnet, wird jedoch durch die heutige Beweisaufnahme überführt und von den Geschworenen für schuldig erklärt. Das richterliche Erkenntniß verurtheilt ihn wegen zweiten gewaltiamen resp. dritten Diebstahls zu 14jähriger Zuchthausstrafe, demnachstiger Detention und 14jähriger Polizei-Arbeit.

* Breslau, 5. Okt. [Schwurgerichts-Sitzung.] 1. Unteruchung wider den Schmeier Michael Hedlo aus Hochbarmisch wegen gewaltiamen und zugleich vierten Diebstahls. Staatsanwalt: Professor Hoffmann; Vertheidiger: Justiz-Rath Gräff. Am 4. Oktober v. J. erbach Hedlo die verschlossene Wohnung der verchel. Seidel, sprengte die Thür des Kleiderkastens und einige Krassen auf und durchwühlte die darin befindlichen Sachen. Inzwischen kam die Eigenthümerin zurück; sie fand die Thür von innen verriegelt und rief die Nachbarn zu Hilfe. Als diese an die Thür pocht, gab dieselbe nach. Der Angeklagte hatte sich hinter der Kammertür verborgen, wo er entdeckt und gefangenommen wurde. Den Eintritten soll er die Worte zugerufen haben: „Hi, Hi! es ist weiter nichts, ich habe ja nichts genommen.“ In der That waren aus den gewaltiam entbrochenen Behältnissen noch keinerlei Sachen entwendet. Der Angeklagte hatte sich vor dem Einbruch halb entkleidet und machte bald nach seiner Ergreifung einen vergeblichen Fluchtversuch. Später gelang es ihm zu entkommen, er wurde jedoch verfolgt und eingeholt. Im Gefängnis war er während der ersten Monate so todtlich, daß er ärztliche Behandlung genessen mußte.

Vom Präsidium betragt, ob er sich für schuldig bekenne, erwidert Inculpatus: „Ja, ich bin Schuld daran.“ Auf die Frage, was er bei dem Einbruch beabsichtigt, antwortet er: „Ich weiß es nicht. Dasselbe hätte er auch in der Voruntersuchung ausgesagt. Die Staatsanwaltschaft hält obiges Geständniß für ausreichend und beantragt sofortige Entscheidung des Gerichtshofes. Dieser erklärt, daß die Verhandlung vor den Geschworenen stattfinden solle. Die Benennung der Zeugen Seidel, Pabel, Schönborn ergehrt den Thatbestand, wie er der Anlage zu Grunde liegt. Zwei andere Zeugen, welche über die Zurückungsschuldigkeit des Angeklagten vernommen werden, geben an, Hedlo habe zwar oft zum Einbruch gegangen, doch könne man ihn nicht als schuldig ansehen. Er verleihe seine Streiche nur dann, wenn er gestohlen habe, um dadurch der Strafe zu entgehen.

Ueber denselben Umstand werden zwei gerichtliche Gutachten verlesen. Das eine derselben ist von Rechtsrath Dr. Götter unmittelbar nach der Vernehmung des Angeklagten abgefaßt und bestimmt, daß derselbe die mittelst Kunststücke verübte und eine seltene Geisteschwäche vererbe. — Ein in letzter Zeit abgegebenes Gutachten des Rechtsraths Dr. Rahn geht dahin: daß Angeklagter, obgleich geistesam (dumm), doch keineswegs tödt, oder wahnsinnig zu nennen ist. Sein Will sei verkehrt, keineswegs verkehrt, seine Haltung unnatürlich, sein Gedächtniß ungeschwächt. Darum sei er wohl im Stande, die Folgen seiner Handlungen zu berechnen, und die anfänglich vorgesetzte Tödtlichkeit könne als ein Verlaß angesehen werden, die ihm bevorstehende Strafe zu meiden.

Die Staatsanwaltschaft hält den obigen wie den subjektiven Thatbestand für erwiesen und beantragt das Schuldig. Der Vertheidiger befreitet, daß seinem Klienten die diebstahlige That nachgewiesen ist, und will das Gutachten des Sachverständigen Dr. Götter als maßgebend angesehen wissen.

Nachdem die Geschworenen den Angeklagten für schuldig erklärt haben, wird derselbe wegen zweiten gewaltiamen und zugleich verübten vierten Diebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus und 14jähriger Polizeiaufsicht verurtheilt.

2. Unteruchung wider den Fleischer Ferdinand Stiller zu Nieder-Zentchoff, wegen zweiten gewaltiamen und zugleich dritten Diebstahls. In der Nacht vom 21. auf den 22. August v. J. bröte der Schaffer Kutsche in Polantzschine ein Geschäft in der Stubnkammer seiner Wohnung. Er fand auf und bemerkte, daß die Wand mittelst Stemmzeisens und Bohrers durchbrochen, und aus dem mittelst Nachschlusses geöffneten Schranz 300 Thlr. in Pfandbriefen, 80 Thlr. bar und vergebene Gegenstände, im Werthe von 80 Thlr., entwendet waren. Der Bestohlene begab sich durch erwähnte Öffnung in den anstossenden Garten und traf dortselbst 3 ihm unbekante Männer. Es gelang ihm nur einen derselben festzuhalten, der sich nach längerem Ringen losmachte, indem er seinen Kopf in den Händen des Dammschiffers zurückließ. — Im Garten wurden die für die Diebe offenbar vertriehenen Pfandbriefe und ein Theil der entwendeten Sachen vorgefunden. Es ergab sich, daß Angeklagter der Bestger jenes Raubes war, den Kusche den Diebe entziffen hatte.

Inculpatus leugnet die That wie den Umstand, den fraglicher Kopf jemals beisehen oder getragen zu haben. Zeuge Kusche erkennt in dem Angeklagten den Mann wieder, welchen er in der Nacht vom 21. zum 22. August vergeblich festzuhalten versucht hatte.

Die Zeugen Kornau, Vater und Jakob bekunden übereinstimmend, der als corpus delicti vorliegende Kopf habe dem Angeklagten gehört und sei kurz vor Verübung des Diebstahls von ihm getragen worden. Angeklagter beruft sich auf das Zeugniß eines auswärts wohnenden Jädel, der ihm vor 2 Jahren seinen braunen Kopf ausgehert habe. Dieser

bestand, der vorliegende Akt sei weder von ihm ausgebeßert noch im Besitze des Angeklagten gesehen worden.

Seiner Klerik soll das Alibi erhärten; seine Aussage lautet so unbestimmt, daß der Gerichtshof die Verurteilung dieses, wie die des ersten Entlastungsgenossen auslegt.

Staatsanwalt Meyer beantragt das Schuldig.

Verteidiger R. M. Rau macht geltend, es sei nicht festgestellt, daß gerade der Angeklagte den Akt zur Zeit des Diebstahls getragen habe. Ferner bestreitet die Verteidigung, daß ein gewaltthätiger Diebstahl vorliege, und beantragt in Bezug auf dieses Vergehen das Nichtschuldig.

Die Geschworenen erklären den Angekl. für schuldig, der Gerichtshof verurtheilt denselben zu 15jähriger Zuchthausstrafe, Dention bis zum Nachweise der Besserung und 15jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht.

3. Untersuchung wider den Tagelöhner Matthias Hübscher aus Schleiße, wegen zweifachen gewaltthätigen Diebstahls. Hübscher von der Anklage des gewaltthätigen Diebstahls freigesprochen und wegen großen Stellen zum 3monatlichen Zuchthausstrafe und 15jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Als das Schwurgericht für die letzte Untersuchungssache sich gebildet hatte, dankte der Präsident den schwebenden Geschworenen für die Pünktlichkeit und Ausdauer, mit welcher dieselben die Pflicht ihres hohen Berufes zu erfüllen bemüht waren.

Münsterberg, 4. Okt. (Prüfungen.) Eine prüfungreiche Zeit liegt hinter uns. Während der Superintendent Schmalz aus Glas Kirchen- und Schulvisitation hielt, fanden am 30. Septbr. bis 3. Oktbr. im evangel. Schullehrerseminar mehrfache Prüfungen unter dem Vorsitz der königl. Confistorial- und Schul-Räthe Schulz aus Döppeln und Wachler aus Breslau, so wie des Hofpredigers Dr. Gilleb ebenfalls, als königlichen Kommissarien, statt. An der am 30. Septbr. und 1. Oktbr. abgehaltenen Rektors-Prüfung nahmen 7 Kandidaten Theil, von denen 2 die Censur „gut bestanden“, 3 „bestanden“, 2 „mittelmäßig bestanden“ erhielten. Am 1., 2. und 3. Oktbr. unterwarfen sich 6 nicht in einem Seminar vorgebildete Elementar-Lehrer der Kommissions- und 18 schon früher einmal geprüfte der Nachprüfung. Von jenen bekamen 5 die No. III., während einer als völlig ungenügend vorbereitet ohne Zeugnis entlassen werden mußte; von den Nachprüfungen erhielten 16 No. II. und 2 No. III. Eine ausgeschriebene Lehrerinnen-Prüfung fand nicht statt, weil dazu Niemand sich eingefunden hatte. — Gleichzeitig schloß Confistorial-Rath Wachler im Auftrage des königl. Provinzial-Schul-Kollegiums mit den 3 Besitzern der Acker-Grundstücke, auf welchen das neue Seminar-Gebäude errichtet werden soll, die gerichtlichen Kaufverträge ab, woraus wohl klar hervorgeht, daß die hohen Behörden in eine abermalige Verlegung des Seminars von hier, wovon man oft gefaselt, nicht im Entferntesten denken. Wann aber mit dem Bau des neuen Seminars begonnen werden wird, ist noch unentschieden, da die Kammer erst die dazu erforderlichen Geldmittel bewilligen müssen.

Görlitz, 5. Oktober. [Schwurgericht.] Mit dem 7. Oktober beginnt wiederum die Eröffnung des Schwurgerichtes im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung und werden auf der Anklagebank vor den Geschworenen sitzen werden: Am 7. Oktober 1) früh 9 Uhr Johann Daniel Röhre, Gehobingebäude aus Ziegenhütten, des Verbrechens fremden Jagdreivers und thätlicher Widerstandlichkeit gegen Forstbeamte beschuldigt; — 2) 11 Uhr Vormittags die verheh. Diebstahler Kabjahn, Maria, Henriette, geb. Nitzsche, unter der Anklage verheimlichter außerehelicher Schwangerschaft und Niedertritts, wie Verleitung ihrer Lebenspartner; — 3) die unverschämte Mathilde Krager aus Kauban, des vierten Diebstahls beschuldigt; — am 8. Oktober 4) Johann Gottlieb Kubitz, Gärtner aus Bremenham, 5) Johann Gottlieb Günter, Einwohner in Deutschhoffa, beide unter Anklage des vierten Diebstahls; — am 9. Oktober 6) Gottfried Handke, Einwohner in Hellengasse, währlicher Verleitung der damaligen Deputirten im Amte und öffentlicher Aufregung zum Ungehorsam gegen das Gesetz angeklagt.

Zu der Schwurgerichtssitzung sind folgende Geschworene einberufen: 1) Aus dem Görlitzer Kreise die Herren: Arnold, Caffhofbesitzer in Söhr-Neundorf; Demich auf Leishwig; Dreßler, Buchdruckereibesitzer selbst; Franz, Dominicalpächter in Lauterbach; Fischer, Bürgermeister und Justizrath hier; v. Göttsch, königl. Kreis-Steuer-Einnehmer hier; Grönder, Bauerquellbesitzer zu Troitzschendorf; Heder, Kaufmann hier; Jachlich, Scholtsbesitzer in Penzig; Krause (Wib), Tuchfabrikant hier; Kreislar, Stadtpauptauswärtiger-Rath hier; v. Mollendorff, königl. Deponomik-Kommissarius hier; Ohle, Prem.-Lieutenant a. D. hier; Seiler, Gutbesitzer auf Deutsch-Dössa; Siebert, Schornsteinfegermeister hier; Schmidt, (Kerbin), Kaufmann und Handelsgerichts-Präsident hier; Strube, Dr., Konrektor hier; Zimmermann, Riemermeister hier. 2) Aus dem Laub. Kr.: Bornmann, Bauerquellbesitzer in Heiderdorf; v. Boje auf Ober-Andersdorf; v. Obischütz auf Zwickau; Grüttner, Destillateur in Gredzdorf; Euban, auf Ober-Halbendorf; Kosack, Dr. med. in Kauban; v. Reibnitz auf Polshitz; Rosi, Kaufmann in Kauban; Seibt, Weichereibesitzer in Kauban; v. Jaurou, königl. Kreislieutenant a. D. auf Schönberg. 3) Aus dem Rottenburger Kreise: Delingat, Steuer-Einnehmer in Klitten; Fischer, Papierfabrikant in Köbeln; Feuzel a. Schönborn; Frdr. v. Kleiß auf Wolhofs; Lehmann auf Zahmen; Rempel auf Mittel-Görz; Schaller auf Seppa; Schiller, Vorwerkbesitzer zu Tormersdorf. (Laut. 3.)

Eignis. Von der königl. Regierung zu Eignis sind beauftragt worden: der Kaufmann Sacke zu Zauer als Rathsherr daselbst; der Ackerbesitzer Tannert zu Schönberg als Rathmann daselbst; der zeitliche Adjutant Fingel als Schullehrer, Kantor, Rittler, Organist und Kirchenführer zu Hohensteinb., Schönauer Kreises; und der bisherige Lehrer an der katholischen Schule zu Sandeshut, Groß, zum ersten Lehrer an der katholischen Stadtschule und zum Receptor chori der Stadtpfarrkirche zu Hirschberg.

Mannigfaltiges.

(Breslau, 4. Okt.) Musikfreunden, besonders solchen, welche an der schönen Entwicklung eines heimischen Talents auf dem Gebiete der Kontinuität doppelten Antheil nehmen, wird es lieb sein, darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die jüngste Nummer der vielverbreiteten „Illustrierten Zeitung“ unter dem Titel „Windpille“ aus der auch in diesen Blättern schon mehrfach erwähnten Preis-Komposition: „Eine Nacht auf dem Meere“, dramatisches Fingergedicht von Wilhelm Tischler (in Eignis), eine sehr interessante und charakteristische Probe bringt. — Es ist die ungenügende drastische Stelle, wo auf die bejorgnisvolle Bemerkung des Steuermanns: „Das lange, schauerliche Schweben bringt Unglück und vielleicht in Schelle“, der Chor mit den Worten einfällt: „Es ist der Panther auf der Lauer.“ — ein Satz ... und todt ist die Gasse!...

(Danzig, 2. Oktober.) So eben erfahren wir aus authentischer Quelle, daß der vermeintliche Fürst Altieri am 28. September mit aller Pracht eines päpstlichen Legaten in Warschau seinen Einzug gehalten und in einem der ersten Hotels der Stadt sein Absteigequartier genommen hat. Eine Stunde nachher wurde er zupolizeilich von hier verhaftet und befand sich bei Abgang der Post noch im Verhör. (Danz. 3.)

(Berlin, 4. Oktober.) Es ist bekannt, daß die österreichische Regierung großartige Pläne in Bezug auf die Kolonisation Ungarns und der Donauuferländer gefaßt hat und mit aller Energie zu verfolgen beabsichtigt. Einerseits die große Wichtigkeit einer Germanisirung jener fruchtbarsten, zum Theil noch jungfräulichen Länder für das gesamte Deutschland, andererseits die in Ungarn noch herrschende Unsicherheit der politischen und gesellschaftlichen Zustände dieser Länder machen die Frage: ob der deutschen Auswanderung schon jetzt gerathen werden könne, sich schon jetzt bei diesen Plänen zu betheiligen, zu einer sehr schwierigen. Dem Vernehmen nach hat sich deshalb der Vorsitzende des hiesigen Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation, Ober-Gerichtsrath Dr. Gähler in diesen Tagen nach Ungarn und den Donauuferländern begeben, um sich durch eigene Anschauung über verschiedene Verhältnisse zu unterrichten, auf deren Feststellung es bei der Beantwortung jener Frage vorzugsweise ankommen wird. (C. B.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* Breslau, 5. Oktbr. [Das Plenum des Gewerbe-Raths] hat sich gestern von Neuem konstituiert. Der Bürgermeister Bartsch eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache folgenden Inhalts: Mir ist von der königl. Regierung

der Auftrag geworden, die aus den letzten Nachwahlen hervorgegangenen Mitglieder und Stellvertreter des Gewerbe-Raths in denselben einzuführen. Die meisten haben die Wahl angenommen und sind demzufolge hier erschienen. Meine Herren Neuzugewählten, es hat Sie ein außerordentliches Vertrauen zu Ihrem Amte berufen, Sie werden dasselbe zu rechtfertigen suchen. Im Gewerbe-Rath ruht der Kern der Bevölkerung, von dessen Gedeihen der allgemeine Wohlstand abhängt. Zur Hebung des moralischen, wie des materiellen Wohls der Gewerbetreibenden ist der Gewerbe-Rath berufen. Sie werden ihm mit der ganzen Fülle Ihrer Erfahrungen und Kenntnisse seine Aufgabe erfüllen helfen. Mögen Sie mit vereinten Kräften dahin wirken, daß die leidigen Zwürnisse, durch welche die Thätigkeit dieses Instituts eine Zeit lang unterbrochen wurde, nicht wiederkehren. Mehr als das Gesetz verpflichtet Sie Ihr Gewissen, die Würde des Ihnen übertragenen Amtes zu bewahren, Ihren Ansichten nur durch geistige Gründe Geltung zu verschaffen und die Ihnen durch das Gesetz, insbesondere durch die Verordnung vom 9. Februar, aufgegebenen Pflichten getreulich zu erfüllen.

Nachdem der Regierungs-Kommissar die neugewählten Mitglieder und Stellvertreter durch Handschlag in Pflicht genommen, verliest derselbe das über den Akt der Einführung angenommene Protokoll. Hierauf wird dasselbe von dem neu Inthronisirten unterzeichnet. Es sind dies die Herren Kaufleute Lafwitz, Wandelt, Reich, Eiseler, Vollgold, Färbermeister Schnabel, Direktor Renne, Tischlermeister E. Hoffmann, Korbmacher Meyer und Sattlermeister Pracht.

Präsident Hültebrand heift die neu hinzutretenden Mitglieder willkommen. Auf die Worte des Dichters Bezug nehmend: „Mit Gründen löst sich trefflich freiten“ — äußert der Redner den Wunsch, daß es fortan gelingen möge, alle persönlichen Angriffe auszuweichen.

Es wird dann zur Wahl einer Kommission geschritten, welche in Verbindung mit dem Magistrat den Modus für Aufbringung der Staatskosten feststellen soll. Zu diesem Zweck ermunnt die Versammlung die Herren Samosch, Reugebauer und Weiff. Die von der königl. Regierung monirten Punkte der Geschäftes-ordnung werden einer nochmaligen Beratung unterzogen. — Die Versammlung beschließt fast einstimmig die Wiederherstellung der Deffentlichkeit zu beantragen und akzeptirt den Antrag der Regierung, wonach in den Fällen, in welchen nur Gutachten abgegeben werden, auch die Ansichten der Minorität zur Kenntnis der Behörde gelangen sollen. Auf den Antrag des Herrn Kohn soll der Beschluß betreffs der Deffentlichkeit den Gewerbetreibenden der Monarchie mitgetheilt werden. Die selbige Redaktions-Kommission erhält den Auftrag, die wünschenswerthen Abänderungen des gegenwärtigen Geschäftsreglements zusammenzustellen und in einem Refertorium an die kö.igl. Regierung zu motiviren. — Schließlich wird das Protokoll der Sitzung verlesen und nach einigen Änderungen genehmigt. Die Plenar-Versammlungen werden fortan allwöchentlich und zwar Mittwoch Abends stattfinden.

* Breslau, 5. Oktober. [Wochenbericht.] Die Muthlosigkeit am Produktmarkt wird mit jedem Tage größer, da fast alles mit wenigen Ausnahmen bedeutend billiger erlassen werden muß, wenn Käufer bewirrt werden sollen. Besonders matt ist es mit Getreide, wovon sehr wenig auf Spekulation gekauft wird. Weizen allein wird noch vom Verland gekauft, und nur bei mäßigen Preisen zeigen sich Käufer dafür; nur die feinsten Qualitäten bedingen einige Silberprocenten über Noth, da solche unsere Konsumenten am liebsten an sich nehmen. Roggen bleibt nur mittelmäßig zugeführt, in demselben Verhältnisse ist auch der Bedarf. Zu Anfang der Woche zeigte sich einige Frage dafür pro Frühjahr, und es wurde auch etwas a 37 1/2 Zhlr. pro 84 Pfd. gehandelt, seit diesem ist es jedoch wieder ruhiger geworden und es wird weder etwas angeboten noch gekauft. Gerste und Hafer bleibt in den Preisen unverändert, besondere Gesäfte finden darin nicht statt.

Heute bezahlte man weißen Weizen 50 bis 59 Sgr., gelben Weizen 49 bis 57 Sgr.; Roggen 38 bis 42 Sgr.; Gerste 25 bis 29 Sgr.; Hafer 18 bis 21 Sgr. und Kichererbsen 38 bis 50 Sgr.

Für Dörrsaaten bleibt der Bedarf schwach, obgleich täglich weniger angeboten wird. Bezahlt wird: Raps 85 bis 90 Sgr.; Sommer-Rüben 70 bis 74 Sgr. und Feinraut 55 bis 62 Sgr.

Kleeheu war in diesen Tagen matter; die Preise, die in voriger Woche angelegt wurden, waren den Käutern noch zu hoch, daher die Nachfrage ihre Forderungen ermäßigen mußten, ganz besonders ist dies bei rother der Fall gewesen und es wurde heute, was vorgekommen, von 9 1/2 bis 11 1/2 Zhlr. bezahlt. Weife ist wesentlich nicht zurückgegangen, doch war die Lebhaftigkeit dafür größtentheils geschwunden, nur seine Sorten würden noch zu den Preisen von 11 1/2 bis 12 1/2 Zhlr. Käufer finden, andere Qualitäten bedingen 9 1/2 bis 10 1/2 Zhlr.

Spiritus macht sich für loco sehr matt, und a 6 1/2 Zhlr. würde man bei Partien ankommen, die Continuation ist sehr klein, daher zu vermuthen steht, daß wir ferner noch zurückgehen werden. Aus Eiernung wurde in dieser Woche nicht unbedeutend gehandelt, für 500 Eier per Dezember bis Mai wurde 7 Zhlr., und per April 7 1/2 Zhlr. bezahlt. Die Kartoffeln waren in Dörrschalen ist sehr gut ausgefallen, von einer Krankheit ist gar nicht mehr die Rede, weshalb zu erwarten steht, daß wir in diesem Jahre viel Spiritus von dort nach hier bekommen werden.

Mehl ist nun wieder fester geworden, und es bleibt für loco Waare 12 Zhlr., während Inhaber auf 12 1/2 Zhlr. halten; per Dezember ist einiges zu 12 Zhlr. begeben worden und dürfte auch noch ferner zu bedingen sein.

Zu Zink ist sehr viel gehandelt worden, man bewilligte für loco 4 Zhlr. 20 Sgr., schwimmend 4 Zhlr. 19 Sgr., und ab Gleiwitz 4 1/2 Zhlr. Diese Preise bleiben ferner zu bedingen.

Rapeseifen sind nun wieder fester geworden, und es sind runde Kuchen a 28 Sgr. zu haben.

Breslau, 5. Okt. [Wochenbericht.] Bevor wir den Hauptbericht zu geben im Stande sind, können wir heute vorläufig mittheilen, daß von einem Gesamtquantum von circa 22,000 Etr. circa 8000 a 9000 Etr. verkauft worden sind; daß der Markt aber, da fast die meisten Großhändler fehlten, etwas träge und schleppend ging und daß unsere kleinen unabhängigen Fabrikanten fast nichts als mittelmäßige und geringe Wollen und zwar größtentheils polnische, russische und schlesische vom Markte genommen haben. Von schlesischen Eingehuren sind circa 400 Etr., und von dergleichen Sommerwollen circa 500 Etr. auf dem Markte genommen worden. — Wir behalten es uns vor, Quartals- und Preisverhältnisse in unserer nächsten Nummer, in dem Kommissions-Bericht der Handelskammer mitzutheilen. (Bresl. Hbl. Bl.)

Berlin, 4. Oktbr. Nach Handelsberichten vom Ende September hat sich der Stand der englischen Märkte wenig geändert. Aufschlag ist, daß die Preise gerade in Schottland, wo die Ernte am ergiebigsten war, zum Preise der Regierung stehen. In ganz England sind die Kartoffeln krank; der Landmann sucht sie, auch um den niedrigsten Preis los zu werden, was freilich auf die Preise der Getreide nur einen nachtheiligen Einfluß ausüben kann. In Frankreich und Belgien halten sich die früheren Preise. Französisches Mehl tonirirt in London mit Vortheil mit dem englischen. In Holland wird viel in Weizen spekulirt. Amerika soll eine reichliche Ernte gehabt haben. Der letzte Dampfer brachte jedoch die Nachricht, daß an vielen Orten große Stürme bedeutenden Schaden anrichtet haben. (C. C.)

Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir annehmen, daß Herr v. Radowitsch den Handelsvertrag mit Belgien zu verlängern entschlossen ist. (C. B.)

Inferrate.

Bekanntmachung. Am 9., 10., 23. und 24. Oktober d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Lokal unseres Stadt-Beiz-Amtes die wegen unterlassener

ner Prolongation verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, Kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Couciant versteigert werden, welches wir unter Einladung der Kaufstüßigen hiermit zu öffentlicher Kenntniß bringen.

Breslau, den 17. August 1850.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Die Konstitutionelle Bürger-Resource

wird eine Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs am 15. October im Saale des Weiß-Gartens durch ein Abend-Essen für Herren festlich begehen, woran auch Fremde, durch Mitglieder angemeldet, Theil nehmen können.

Der Preis des Couverts ist 10 Sgr., um 7 1/2 Uhr die Versammlung. Subscriptions-Listen liegen von heute ab bis Sonnabend den 12ten in den Geschäfts-Lokalen

des Herrn Buchhändler Ph. Aderholz, Ring Nr. 53, des Herrn Juwelier Leuthner, Schmiedebürde Nr. 12, bis zum 14ten aber noch bei dem Herrn Springer im Weiß-Garten zur gefälligen Einzeichnung aus.

Das Fest-Comité.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 6. Okt. Fünfte Vorstellung des vierten Abonnement von 70 Vorstellungen. „Die Räuber.“ Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. — Karl von Moor, Herr Blatner, Direktor des Stadt-Theaters zu Altona, als Gast.

Montag den 7. Okt. Sechste Vorstellung des vierten Abonnement von 70 Vorstellungen. „Der Freischütz.“ Romantische Oper in 4 Akten, Musik von C. M. v. Weber. — Ammen, Frin. Kropp, vom Stadt-Theater zu Danzig, als Gast.

Die nächsten Vorstellungen der Oper „Der Prophet“ finden Mittwoch den 12ten und Sonnabend den 12. October statt. Bestellungen auf Billets zu seltenen Plätzen werden im Theater-Bureau angenommen.

Ausgehende Bonds vom dritten Abonnement werden nur noch zur heutigen Vorstellung angenommen.

F. z. O. Z. 8. X. 6. J. O. I.

Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung unserer Tochter Louise mit dem Herrn Pastor Wohlfaht in Tschöplowitz, beehren wir uns hierdurch anzukündigen. Kosten bei Bräutigam, den 3. October 1850. Pastor Anderson und Frau.

Verbindungs-Anzeige. (Werspätet.) Ihre am 19. v. Mts. in Posen vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit, fast jeder besondern Meldung, ergebenst an: Ludwig Nieczkowski, Malwina Nieczkowska, geb. Nowacka, Baborowko bei Samter.

Verbindungs-Anzeige. Unsere durch erfolgte eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch, fast besondern Meldung, ergebenst an. Breslau, den 5. October 1850. Dr. Förster, kgl. Kreisrichter in Löwenberg, Clara Förster, geb. Gump.

Entbindungs-Anzeige. Statt jeder besondern Meldung. Heute Abend 7 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Louise, geb. Sachs, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 5. October 1850. Julius Werther, auf Maselwitz.

Entbindungs-Anzeige. Die durch erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Adelheid, geb. Röhndrich, von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit fast besondern Bekannmachung, ergebenst an. Breslau, den 5. October 1850. Der Baumeister und Betriebs-Inspetor Doernert, Bahnhof Posen, den 3. October 1850.

Entbindungs-Anzeige. Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clara, geb. Werther, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, fast jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst an. Breslau, den 5. October 1850. Julius Pfeiffer.

Todes-Anzeige. Das gestern Vormittag um 11 Uhr erfolgte Ableben meines geliebten Gatten, königl. Militair-Arzt K. Ratscher, in dem Alter von 38 Jahren, zeige ich Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an, und bitte um stille Theilnahme. Eignis, den 5. October 1850. W. v. Louise Ratscher, geb. Friedrich.

Todes-Anzeige. (Werspätet.) Nachdem und der unerwartliche Tod vor wenigen Wochen unsere theure Tochter, Schwester und Nichte Auguste bei ihrem Aufenthalt in Karlsbad erlitten, haben wir heute den Verluft unserer geliebten Frau, Mutter u. Schwelber, Vertha Stern, geb. Beer, zu betrauern. Dieselbe starb nach ihrer Rückkehr von dem Bade im 41. Lebensjahre; an ihrem Grabe trauern sieben mütterliche Waisen, um die ihnen zu früh Entzogene. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen. Schweidnitz, den 29. Sept. 1850.

Oekonomische Section. Versammlung: Dienstag den 8. October Nachmittags 5 Uhr.

Französisch. Die Anmeldung für den Winter-Cursus der französischen Sprache, wie auch für französische und italienische Privatstunden nehme ich jetzt täglich von 11-12 Uhr Riemerzelle No. 20 entgegen. A. Marchetti, Lector an der kgl. Universität.

Nouveau cours de conversation française de ce semestre d'hiver a mon domicile Ohlauerstrasse No. 23, au premier. H. Palis.

Altes Theater. Heute Sonntag d. 6. und Montag d. 7. Octbr. Automaten-Theater und optische Vorstellung.

In den Zwischenacten wird der junge Gesangs-künstler Emil Siebert, hoher Sopran und Contra-Alts, Sohn des rühmlichst bekannten hiesigen Bassisten Herrn Siebert vom k. Hof-Theater in Wien, mit eigentümlicher Begabung eine Fantasie und Polkaetti und ein Duett mit seinem Vater vortragen. Hr. Mayer und Tschuggmull.

Ein kleines Landgut ist mit einer Baarzahlung gegen ein Haus zu verkaufen. H. Geisler, Schmiedebürde 44.

Nach dem § 35 des Gewerbegesetzes vom 9. Februar 1849 muß jeder Lehrling, wenn er sich einst etabliren will, den Nachweis führen, daß er die Gesellenprüfung bestanden habe. Ist er dies nicht im Stande, so kann er weder das Meisterrecht erlangen, noch ist er befugt, sein Geschäft selbständig zu betreiben. Da diese gesetzliche Bestimmung nicht allgemein bekannt sein möchte, so hält sich die unterzeichnete Innung für verpflichtet, die beeheligen Eltern und Vormünder darauf aufmerksam zu machen: daß sie es nicht veräumen, die Lehrlinge die Gesellenprüfung bestanden zu lassen, um somit jeden Nachtheil bei der spätern Etabliung zu verhindern. Breslau, den 5. October 1850.

Die Schuhmacher-Innung.

Der evangelische Verein versammelt sich Dienstag den 8. October, Abends 7 Uhr, im Elisabethen. Krause wird über die in Eisenach gehaltenen Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereins berichten.

Der Korrespondenz-Artikel „Eignis“ 24. September in Nr. 267 dieser Zeitung, welcher mit eben jetzt zu Gesichte kommt, enthält ein Recept über die Stadtverordneten-Erwählung vom 23. September d. J. Die daselbst angeführten Thatsachen, welche dem mich betreffenden Beschlusse der Stadtverordneten angeblich zum Grunde gelegen haben sollen, sind unwar; ich weise in Betreff derselben auf meine Berichtigung im Nr. 260 der Schlesischen Zeitung (Beilage) hin, und bemerke nur noch, daß mir bis heute ein Veritruuens-Votum noch nicht zugegangen ist. — Eignis, 4. October 1850. Bornemann.

Einweihung.

Nachdem ich am 2. October d. J. das Zahn'sche Kaffeehaus, Taucenzstr. Nr. 17, wiederum übernommen und renovirt habe werde ich dasselbe

Sonntag den 6. October mit CONCERT durch ein gut besetztes Orchester einweihen, wozu ich hiermit ergebenst einlade.

C. Hartmann, Cafetier.

Ich wohne jetzt Kloster-Strasse Nr. 3. Dr. G. Meyer, prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer

Ich wohne jetzt Karlsstrasse Nr. 28. Dr. Auerbach, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Der Unterricht in unserm Institute beginnt am 14. d. M. Die Anmeldungen hierzu werden am 7. und 8. Abends 8-9 Uhr im Institute-Lokale entgegengenommen. Das Comité des israelitischen Handlungsbeneh-Instituts.

Ich wohne jetzt an Ring- und Bücherplatz-Ed. Nr. 10 u. 11. Dr. Günzburg, prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Ich wohne jetzt Hofmarkt Nr. 14 2 Treppen. W. Vorchert.

Med. Rath Dr. Schmalz aus Dresden, wird den 9. Okt. Nachm. und den 10. Vorm. in Görlitz (Reinhardt Hof), den 10. Nachm. in Bunzlau (Kronprinz von Preußen), den 11. und 12. in Eignis (Schw. Acker), vom 13. Okt. an aber einige Tage in Breslau

Gehör- u. Sprachkranken Rath ertheilen (zu 3 Bergen von 9-11 Uhr).

Aufforderung. Derjenige Herr, welcher getrieben in der Konditorei der Herren D. Land u. Steiner seinen baumwollenen Regenschirm gegen einen neuen seidenen vertauscht, wird hiermit wohlmeinend aufgefordert, denselben bis Dienstag in genannter Konditorei wieder abzuliefern, widrigenfalls er nicht nur namhaft gemacht, sondern auch geeignete Schritte gegen denselben getroffen werden. Breslau, den 5. October 1850.

Zur Gartenfreunde. Die wenig Beachtung, welche seither dem Weinbau hier im Allgemeinen gewidmet wurde, hat meiner besondern Vorliebe für diesen Zweig der Pomologie einen Impuls gegeben, ihm meine ungetheilte Aufmerksamkeit und rege Ausdauer zuzuwenden. Zu diesem Zwecke habe ich aus hiesigen Gegenden viele neue vorzügliche Sorten gezogen, dieselben genau beobachtet und die Ueberzeugung gewonnen, daß in unserm nördlichen Deutschland noch so wenig gute Sorten bekannt sind, und so schöne herrliche Tafeltrauben gezogen werden können. Um nun meine trefflichen Sorten allgemein verbreitet zu wissen, empfehle ich hiermit die jungen wurseltüchtigen Stöcke meiner Rebschule. Für jetzt bin ich im Besitz von 130 Sorten, für deren Gehalt ich beim Verkauf bereitwillig Garantie leiste. Dergleichen Sorten, deren Früchte ich nicht selbst gezogen oder kennen gelernt habe, gebe ich nur dann ab, wenn dies geschieht. Die Vererbung beginnt Ende October. Kataloge mit genauer Beschreibung der Sorten werden Schupbrücke Nr. 74 im Komtoir gratis verabreicht. G. A. Held, Kaufmann.

Pensions-Anzeige. Auswärtigen Eltern, welche ihre Kinder in der hiesigen Schulen besuchen lassen, wo ihnen terzeichnete eine adäquate Familie nach, wie beste bei soliden Bedingungen nicht aus Belegenheit, Aufnahme zugestehen, sondern auch Belegenheit, Zugelassen zu sein, weibliche Arbeiten zu lernen und Unterricht in der polnischen Sprache, geboten wird. Giesler, Sunternstraße Nr. 7.

Tauf- und Confirmationen. Denkmünzen in Gold und Silber, Patheubriefe, silberne Weisheiten; Genußreife und Altarleuchter von Gussblei, ganz schwarz, reich und dauerhaft verguldet, das heilige Abendmahl, die Grabengelbe von Gussblei, in reich verguldeten Rahmen, als Altarleuchte, empfehlen. Häbner u. Sohn, Ring 35 eine Treppe, dicht an der grünen Mühle.

Alte Wagen werden gekauft und die höchsten Preise dafür gezahlt: Hummeret Nr. 16, eine Treppe hoch.

Tanz-Unterricht.

Ich erlaube mir ergebenst anzukündigen, daß ich in Breslau wieder eingetroffen bin, um meinen Unterricht zu beginnen.

Arene, königl. Universitäts-Tanzlehrer, Taschenstrasse Nr. 11, zweite Etage. Sonntag den 6. October 1850. ODEON (Sternstraße).

Zur Einweihung und Eröffnung der renovirten Säle der vereinigten Vereine der Philharmonie unter Direction des Herrn Johann Gebel. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende nach 8 Uhr. Entree für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiß-Garten. Heute, Sonntag, den 6. Octbr., Nachmittag und Abend-Konzert von der Springerschen Kapelle, unter der Haupt-Direction des königl. Musik-Directors Herrn Schön.

Anfang 3 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Der blinde Musikant Jacob Giesen, aus Düsseldorf, wird sein, von eigener Hand als Blinder verfertigtes Klavier, darstellend die Burg Rheinfeld, im Garten zeigen.

Wintergarten. Heute: Abonnements-Konzert. Fürstengarten. Heute Sonntag: großes Konzert der Breslauer Musikgesellschaft.

Zum Wurstabendbrod nebst Tanzmusik, Sonntag, den 6. October, ladet ergebenst ein: Seiffert in Kolonial.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ladet am Montag den 7. October ganz ergebenst ein: A. Seidel, Cafetier bei Brigittenplatz.

Vorbethal's Lichtbild-Artier. Dhlauerstraße Nr. 9, 3. Etage.

Ein Koch, welcher bisher bei größeren Herrschaften servirt, sucht zum 1. December oder 1. Januar ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen die Buchhandlung von F. Kuhner in Neudorf D. E.

100 Eichen, sämmtlich zu Schiffbauholzern geeignet, sollen beim Dominio Pilsch an der Dör, eine Meile unterhalb Breslau, am 12. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Ganzen, im herrschaftlichen Wohnhause daselbst meistbietend auf dem Stamm verkauft werden. Die Eichen können täglich angesehen werden; die Bedingungen sind beim Vertheilungsbüreau einzusehen.

Avia! Ein verheirateter Mann, im kräftigen Alter, ohne Familie, noch im Dienst, welcher vielseitig und wissenschaftlich gebildet ist, sucht als Rentmeister, Rentant, Wäbeler und Fabrikant oder in irgend einer Branche eine Anstellung; kann auch aus Erfordern eine kleine Kaution stellen. Näheres beim Deponom Jos. Delavigne, jetzt Koberger Nr. 23.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Feilenbau-Werstätte von der Kupferstraße nach dem Neumarkt Nr. 1, Ecke der Langeholzgasse, verlegt habe. Breslau, den 4. October 1850. W. Schenk, Feilenbauer.

Thüringer Bier. Mein großes Lager von diesem, jetzt so allgemein beliebten böhmischen Bier liegt mich in dem Stand, den Wiederverkäufern dasselbe zur Beachtung und Abnahme zu empfehlen. Bezeichnungen werden in meinem Comptoir Ring Nr. 29, (Hofmarkt-Seite), entgegen genommen. Morig Dppler.

Münchner Bier offerirt versuchsweise: C. Kipling, Ring Nr. 19.

Ein geübter Gießermeister wird gesucht. Das Nähere zu erfragen Ecke Albrechtsstraße Nr. 52, der Eingang Schupbrücke, in der Damen-Verhandlung der C. Fischer.

Koch- und Brat-Defen, gußeisener, von allen Sorten, besonders größere mit Wasserwanne für Gasts- und Landwirthschaften, so wie Etagen-Defen vom feinsten Eisenguß, in bedeutender Auswahl empfiehlt zu geneigter Abnahme: Melchinger, Neblgasse Nr. 6.

Ein Gewölbe in dem Hause Nr. 60 am Ringe, dessen Eingang auf der Oberstraße, ist zu vermieten und Termin Verhandlungen zu beziehen. Das Nähere beim Haushalter.

Mit einer Beilage.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigt, in Cataloge oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestellten Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gelehrter und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Neumarkt Nr. 47. Ferdinand Hirt.

So eben ist bei G. D. Wiedeker in Leipzig und Meissen erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt (Neumarkt Nr. 47), G. D. Wiedeker, in Ratibor bei A. Kessler, in Krotoschin bei A. C. Stodt, so wie in allen anderen Buchhandlungen zu haben:

Schleswig-Holsteins Entscheidungskampf. Eine treue Darstellung der neuesten Kriegsergebnisse, nach authentischen Berichten eines deutschen Offiziers. Mit Rückblicken auf das Recht der Herzogthümer, das Verhalten der europäischen Diplomatie und die Vetheiligung Deutschlands. 1. Heft, nebst Portrait des Obersten von der Lann und Abbildung des Kampfes um Schleswig, 5 Sgr.

Ungarn, seine Geschichte, Nationalitäten, parlamentarische Entwicklung, sein Kampf um nationale Selbstständigkeit in politischer und strategischer Beziehung, nebst biographischen Skizzen ausgezeichneter Männer. Von einem ungarischen Offizier. Mit erläuternden Karten, Plänen, Szenenbildern und Portraits. 1. Heft. Gr. 8. Geh. 12 Sgr. mit 40% — 7 Sgr. netto.

Louis Philipp, seine Jugend, Regierung und sein Fall, von A. Boudin und F. Moutet, nach vertraulichen Mittheilungen des Königs verfaßt. Uebersetzt von K. Große. Mit einer Vorrede von Dr. F. Steger. Mit Illustrationen. Neue vollständige Ausgabe. 2 Bde. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Heyse's deutsche Sprachschriften. Aus dem Hahn'schen Verlage in Hannover sind in Breslau bei Ferdinand Hirt (Neumarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Kessler, in Krotoschin bei A. C. Stodt zu haben, so wie durch alle anderen Buchhandlungen gleich vollständig zu beziehen:

In der 10ten Auflage: Heyse, Dr. J. C. A., Allgemeines verdeutschendes und erklärendes Fremdwörterbuch, mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung der Wörter und genauer Angabe ihrer Abstammung und Bildung. Neu bearbeitet von Dr. K. W. L. Heyse, Professor an der Universität zu Berlin. Zehnte rechtmäßige, vermehrte und durchaus verbesserte Ausgabe. Groß Lexikon-Format in gespalteten Spalten auf Steinpapier. Geh. 3 Rthl.

In der 6ten Auflage: Heyse, Dr. J. C. A., Theoretisch-praktische deutsche Grammatik, oder Lehrbuch zum reinen und richtigen Sprechen, Lesen und Schreiben der deutschen Sprache, nebst einer kurzen Geschichte und Vertheilung derselben. Zunächst zum Gebrauch für Lehrer und zum Selbstunterricht. 2 Bde. Fünfte völlig umgearbeitete Ausgabe. Auch unter dem Titel: J. C. A. Heyse's ausführliches Lehrbuch der deutschen Sprache. Neu bearbeitet vom Prof. Dr. K. W. L. Heyse. 2 Bände. 108 Bogen in gr. 8. 6 3/4 Rthl.

Wie allgemein die gediegenen Heyse'schen Sprachschriften als die gelungensten Leistungen im Gebiete der deutschen Sprachwissenschaft längst geschätzt und verbreitet sind, wird durch die wiederholten zahlreichen Auflagen derselben, auch der kleineren Lehrbücher, hinlänglich bestätigt, und sind dieselben daher nicht nur Sprachforschern und Lehrern, sondern auch Geschäftsmännern, Beamten und Bedienten, so wie allen Gebildeten um so begründeter zu empfehlen, je mehr die Gegenwart eine wissenschaftliche und doch zugleich gemeinverständliche Belehrung über unsere Muttersprache zum unerläßlichen Erforderniß macht.

Durch die Buchhandlungen Ferdinand Hirt in Breslau (Neumarkt Nr. 47), A. Kessler in Ratibor, A. C. Stodt in Krotoschin, Hannecker und Comp. in Frankfurt a. d. S., Heege in Schwelm, Reischer in Glogau und Heynische Buchhandlung in Görlitz ist zu beziehen:

Vollständiges Inhalts-Verzeichniß (Sach- und Personal-Register) zu den Stenographischen Berichten

über die Verhandlungen der deutschen konstituierenden Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. und Stuttgart. Herausgegeben von Professor Franz Wigard, Abgeordneten zur Nationalversammlung. Preis 24 Sgr.

Dieses Repertorium ist mit ungemein großer Fleiß ausgearbeitet, und entspricht dem Bedürfnis in jeder Weise auf das vollkommenste. Außer den vollständigen Nachweisungen über die verhandelten Gegenstände selbst, enthält dasselbe auch noch unter den betreffenden Namen der Redner den Gegenstand, über welchen sie gesprochen. Durch dieses alphabetisch geordnete und nach Sachlagen bequem eingetheilte Register wird der richtige Gebrauch der neun Bände Stenographischer Berichte erst möglich.

J. D. Sauerländer's Verlag in Frankfurt a. M.

Das Auswanderungsbuch

Führer und Rathgeber bei der Auswanderung nach Nordamerika und Australien, mit Berücksichtigung von Texas und Kalifornien in Bezug auf Ueberfahrt, Ankunft und Ansiedelung.

Nebst einer vollständigen Schilderung des geographischen, politischen und gesellschaftlichen Zustandes jener Länder und genauer Erörterung aller bei der Auswanderung zu berücksichtigenden Punkte. Grofsentheils nach eigener Auffassung während eines zweijährigen Aufenthalts in Amerika.

Herausgegeben von Moritz Beyer, vormal. Det.-Jup. und Prof. der Landwirtschaft u. s. w. Mit einer Abbildung und zwei farbigen Karten. Dritte verbesserte und stark vermehrte Auflage. Gr. 8. cart. 27 Sgr.

Die vereinigten Staaten von Nordamerika.

Eine kurzgefaßte Darstellung ihrer Geschichte, Verfassung, Statistik, Geographie. Mit einer Tabelle über Münzen, Maße und Gewichte und einer Karte. Nebst einer kurzen Beschreibung der britischen Kolonien in Australien, von L. A. Albert. Cart. Preis 9 Sgr.

Anfangsgründe der Physik

für den Unterricht in den oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen, sowie zum Selbstunterricht, von Karl Koppe, Professor am Gymnasium zu Geseß. Mit 195 in den Text eingedruckten Holzschnitten und einer Karte. Zweite, verm. und verbesserte Auflage. 560 Seiten. 1850. Pr. 1 Thlr. 5 Sgr.

Aus den über die erste Auflage erschienenen vielen günstigen Rezensionen sei hier folgende Stelle einer Beurtheilung des Hrn. Director A. Zellkamp in Hannover (Wager's Revue) angeführt: „Diese Schrift beachtet den ganzen Reichthum der heutigen Physik, aber sie hebt mit so verständiger Beschränkung aus ihm das Beachtenswerthe hervor, daß der Leser dadurch in den Stand gesetzt wird, zu wirklich klaren und bestimmten Vorstellungen über den Gegenstand zu gelangen — ein Verdienst, worauf beinahe ausschließlich die physikalischen Darstellungen Anspruch machen können.“

Beachtenswerth für Herren!!!

Preis-Verzeichniß eleganter Herren-Garderoben, mit täglich neuen Anordnungen von Berlin, wärrte Blank-Hüte und Tweens 3 1/2 - 4 Rthl., Kammid, Hüffel-Hüte und Tweens 3 1/2 - 4 Rthl., wärrte Tuch- und Boustin-Paletots 3 1/2 - 4 Rthl., Boustin-Paletots, Ueberzieher mit Lama 9 - 12 Rthl., Tuch-Hüte und Fracks, auf Seide und Kamelot, 8 - 11 Rthl., Herbst-Ueberzieher, auf Seide und Kamelot, 5 - 8 Rthl., Boustin-Jacken von nichter. Stoffen 3 1/2 - 4 Rthl., desgl. von inländischen Fabrikate 3, 3 1/2 - 4 Rthl., doppelt wärrte Schlaf- und Haus-Hüte 1 1/2 - 2 1/2 Rthl., Westen in Sammet, Seide und Kasimir 1 1/2 - 2 1/2 Rthl.

Adolph Behrend, Marchand Tailleur de Berlin, Schwendniger Straße Nr. 5, im goldenen Löwen 1 Etage.

Substitutions-Bekanntmachung.

Zum nehmenden Verkauf des hier Nr. 8 Breitestraße und Nr. 22 Kirchstraße belegenen, dem Kreisrichter Johann Gottfried Beder gehörigen, auf 17,825 Rthl. 4 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 7. Februar 1851, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Hrn. Rath Schmiegel in unserm Parteien-Zimmer — Junkerstraße Nr. 10 — anberaumt.

Tare und Hypotheken-Eintragungen in der Substitutions-Registrierung eingesehen werden. Breslau, den 11. Juli 1850. Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer Samuel und Susanna Eleonore Elisabeth Bunzel'schen Eheleute haben in ihrem wechselseitig errichteten Testamente das publ. den 22. Mai 1850 § 2 verordnet:

„Nothwendig sind aus unserer Ehe nicht vorhanden, dagegen ist ein Sohn aus meiner des Bürgers und Hausbesizers Samuel Bunzel erster Ehe, Namens Reinhold Bunzel, am Leben, welcher am 14. April 1846 bereits das 24te Lebensjahr jurisdigelt, und also die Majorität erreicht hat. Derselbe ist Katholik, unverehelicht, und hält sich zur Zeit in Weiskau auf.“

Diesem Insultieren wir in gegenseitiger Uebereinstimmung als Erben in den gemeinsamen Nachlass, wie solcher nach dem Tode des überlebenden Ehegatten vorhanden sein wird; sollte derselbe jedoch, was der Himmel verhüten möge, vor uns versterben, so sollen an seine Stelle, im Falle er leibliche Descendenz hinterläßt, diese, entgegengesetzten Falls wenn er keine Kinder hinterläßt, unsere beiderseitigen Geschwister und Geschwisterkinder, namentlich:

A. von meiner des Samuel Bunzel Seite 1) die Kinder meines zu Groß-Vandis, Kleiniger Kreises, verstorbenen Bruders Gottlieb Bunzel.

2) die Kinder meines ebenfalls verstorbenen zweiten Bruders George Friedrich Bunzel.

3) die Kinder meines zu Josefshof, gleichfalls Kleiniger Kreises, verstorbenen dritten Bruders Johann Friedrich.

4) die Kinder meiner zu Kampen, im Kleiniger Kreise, verstorbenen Schwester Maria Elisabeth geb. Bunzel (wie ihr Ehemann geheissen, ist mir nicht bekannt.)

B. u. c. nach Stämmen als Erben eintreten, und zwar also, daß jeder Stamm gleich viel wie der andere erhalten soll.

Dies wird, nachdem der Refektor Samuel Bunzel am 9. März 1850 geschied, in Gemäßheit der Vorrichtung des § 230, 231 Th. 12, Zfl. 1 des A. L. N. den ihrem Auserhalt nach unanfechtbar Substituten, Bedarfs Wahrnehmung ihrer Gerechtigkeiten hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 19. Septbr. 1850. Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung II, für Testaments- und Nachlass-Sachen.

Bekanntmachung.

Für die hiesige königl. Polizei-Verwaltung soll 1) der Bedarf an Holz und Kohlen auf den 10. d. Mts. Vormittags 9 Uhr und

2) der Bedarf an Eisenblech, Blechen, rother und schwarzer Dinte, so wie an Bindfaden auf den 12. d. Mts. Vormittags 9 Uhr in dem Polizei-Gebäude vor dem Polizei-Sekretär Siefert an den Mindestfordernden auf ein Jahr öffentlich verhandelt werden.

Zu diesen Terminen werden Vernehmungunternehmer eingeladen, ihr Mindestgebot abzugeben, und ihre Kautionsfähigkeit nachzuweisen. Die Kontrahitionsbedingungen können in den Terminen selbst, und auch schon vor denselben in der Polizei-Verwaltungskasse eingesehen werden. Breslau, den 3. Oktober 1850. Königl. Polizeipräsident v. Kehler.

Auf dem städtischen Bauhofe, Matthiasstraße Nr. 4, findet

Donstag den 8. Oktober d. J. 2 Uhr Versteigerung von altem Bauholz, Spänen, altem Guss- und Schmiedeeisen, und von mehreren Blüskableitern gegen sofortige Zahlung statt.

Breslau, den 3. Oktober 1850. Die Stadt-Bau-Deputation.

Sicherheits-Polizei.

Der unten näher signalfizierte Tagelöhner Johann Gottfried Zibel aus Neu-Weiskau, welcher des in der Nacht vom 14. zum 15. v. M. an dem Schullehrer Knorn in Weiskau verübten Raubes verdächtig ist, ist heute Nacht aus dem hiesigen Gefängnisse entwichen. Wir ersuchen die resp. Gerichts- und Polizei-Behörden, auf denselben zu insigilliren und im Betretungsfalle ihn unter sicherer Begleitung an uns abzuliefern.

Ein Zeber, welcher von dem Auserhaltort des v. Zibel Kenntnis hat, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Anzeige zu machen. Landesbuth, den 4. Oktober 1850. Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Der Unterjuchungsrichter, Herr v. Signalement. Familienname Zibel, Vorname Joh. Gottfried, Geburtsort Westris, Auserhaltort Neu-Weiskau, Religion evangelisch, Alter 28 Jahr, Größe 5 Fuß 4 Zoll, Haare dunkelblond, Stirn flach, Augenbraunen dunkelbraun, Augen blau, Nase und Mund gewöhnlich, Bart blond, Backenbart, Zähne vollständig, kein gewöhnlich, Gesichtsbildung oval, Gesichtsfarbe bleich, Gestalt bager, Sprache deutsch, etwas beider.

Besondere Kennzeichen: Es fehlen an der rechten Hand die Finger. Bekleidung: schwarze Tuchhüte mit Schirm, weiß katunnes Halstuch, roth und weiß gemusterte Katunweste, grauer Zwergrock, blau und weiß gestreifte Beughosen, farblose Halbhielchen, leinene Hemd, neu und vorn am Schiß mit rthl. gezeichnet, ein Paar weißbändige Unterziehhosen, ein blau und weiß gestreiftes Schnupstuch.

Bekanntmachung.

Die hiesige Registratur-Kommission und Courmalstentelle mit 120 Rthl. jährlich dotirt, ist vacant, und soll schleunigt besetzt werden. Qualifikate: der polnischen und deutschen Sprache fundige Bewerber, mit und ohne Civilverordnungs-Berechtigung, haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse in frankirten Briefen bei uns bis zum 15. Oktober d. J. zu melden. Kempen, den 26. Sept. 1850. Der Magistrat.

Den Ausverkauf

der noch übrigen Eisenwaaren sehen wir in unserer Wohnung fort und verschreiben die billigsten Preise unter den Selbstkosten zu stellen, bitten daher um gefällige Abnahme. W. Heinrich u. Comp. in Breslau Schulbrücke 54.

Auktion.

Am 7. d. Mts. Vorm. 10 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße zuerst 1000 Stück über Hamburg importirte chinesische Spazierstöcke in Partien zu 12 und 24 Stück, dann 4 Zimmer-Tapeten, 14 Gmr. Schmelzseifen und ein eisener Etageofen versteigert werden. Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion. Am 8. d. Mts. Vormit. 9 Uhr Fortsetzung der Auktion von Gläsern und Steinartikeln; bei welcher Gelegenheit ein Goltvärger Kessel und ein Tafel-Instrument vorkommen wird. Mannig, Aukt.-Kom.

Auktion. Mittwoch den 9. d. Mts. früh von 9 Uhr an sollen in meine Wohnung Herrenstraße Nr. 18, die zu einem Nachlass gehörenden Möbel von Kirchgässen und anderem Holze, Porzellan und anderem Hausrath öffentlich versteigert werden. Meynau, Auktions-Kommissarius.

Ein Dominium, einige Meilen von hier an der Chaussee gelegen, mit circa 500 Morgen Acker, 150 Morgen Wiesen, 240 Morgen Wald, 80 Morgen Teichen und 700 Stück Schafen zc., ist mit einer Einzahlung von 10 bis 15,000 Thlr. zu verkaufen und würde auch ein hiesiges Haus dagegen angenommen werden. Zaul, Auktions-Kommissarius.

Avls. Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiemit ergebenst an, wie ich meine bisher in Gulentag geführte Waaren-Handlung und das Kommissions- und Agentengeschäft nach Deutchen D. S. verlegt habe, und bitte die an mich zu richtenden Korrespondenz von nun an hierher zu begeben zu wollen. Samjou Eisner.

Pensions-Offerte.

In der Lehranstalt des Unterzeichneten können einige Knaben als Pensionäre Aufnahme finden. Das Ziel der Anstalt ist die Vorbereitung für Tertio eines Gymnasii, oder für die Aufnahme in das Kadetten-Corps. Seit dem zehnährigen Bestehen der Anstalt ist dieses Ziel von hundert Schülern, welche den Kursus vollständig durchgemacht und den Anforderungen der Lehrer entsprochen haben, erreicht worden. Nur Knaben unter zwölf Jahren werden als Pensionäre angenommen.

Die näheren Bedingungen wird der Unterzeichnete auf frankirte Anfragen gern mittheilen. Ohlau, den 2. Oktober 1850. Dr. Richter.

Eine gut gelegene Schmiede in einer belebten Stadt, 4 Meilen von Breslau, ist fruchtbar, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, mit oder auch ohne Werkzeug, zu vermieten und bald oder zu Weibenszeiten zu beziehen. Unter annehmbaren Bedingungen wird dieselbe auch zu verkaufen gesucht. Wo — sagt die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Ein geprüfter Lehrer, jüdischer Konfession, der auch in den Gymnasialgegenständen Unterricht ertheilen kann, wünscht eine anderweitige Anstellung. Näheres ist zu erfragen bei Hrn. M. Hahn, Neuschloßstraße im rothen Hause, eine Stiege hoch.

Feuerfeste Geldschränke

mit Wama-Schloßern, in jeder beliebigen Größe, mit oder ohne Combination, werden von mir verfertigt; auch stehen den geehrten Interessenten Exemplare zur gefälligen Ansicht bereit; Zeichnungen und Preis-Kourant werden zu jeder Zeit übergeben. W. Krämer, Schlosser-Meister, Hummeri Nr. 7.

Gegen feuchte Wände

empfehlen wir das untrügliche Mittel: Tapeteblei, härteres pr. 8 1/2 Pf., schwächeres pr. 8 Pf. Die einfache Verfahrungsart damit beschreiben. Die Weißwaaren-Fabrik G. F. Ohle's Erben, Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Instrumentenmachergehülfe

findet bei mir Beschäftigung. Fr. Berndt. Bügeleisen für Schneider empfehlen: Strehlow a. Laßwitz, Kupferstraße 16.

Harlemer Blumenziebeln

in gefundenen starken Exemplaren sind noch vorräthig bei Nitsche u. Comp., Schulbrücke Nr. 5.

Strumpfwolle

alle Sorten, besonders aber Kammtwolle und beste schlesische Schafwolle, wie auch Biogone empfiehlt: J. G. Nagky, Schmiedebücke 16, zur Stadt Warschau.

Strumpfwollen

in allen Gattungen, seidene Stimpfen und Beleg-Bänder in den neuesten Dessins empfiehlt: Carl Reimelt, Ohlauerstr. Nr. 1, zur Korn-Ecke.

Elbinger Neunaugen, frische Sauerse Bratwürste, schöne Gebirgs-Preiselbeeren,

empfehlen: U. v. Langenau, Sandstraße Nr. 12, vis-à-vis dem kgl. Appellations-Gericht.

Gingofortene Gebirgs-Preiselbeeren, Himbeerfaß à Flasche 5 Sgr., Meisgrües und Mehl, Schwaden, offerirt: E. G. Schwarz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Frische Bratwurst

so wie auch polnische Räucherwürstel sind von Morgen an, alle Tage zu haben bei: R. Dietrich, vormalig Freytag, Dberstraße.

Dem vollständigsten Musikalien-Leih-Institut für Breslau und die Provinz Schlesien von E. Scheffler, vormalig C. Cranz, Ohlauerstrasse No. 15. können täglich neue Abonnenten unter den bekanntesten billigen Bedingungen (welche jederzeit gratis verabreicht werden) beitreten.

Die Raumburger Karten-Fabrik empfiehlt sich mit allen Sorten Spielkarten von fester starkt Sommerfabrikation, wobei sie zugleich ihre geehrten Abnehmer darauf aufmerksam macht, daß nach Ausweis ihrer vorliegenden Preis-Kourante und Rechnungen, sowohl in- als ausländische Fabrikanten auch angelegliche Raumburger Karten ausbieten.

Grünberger Weintrauben in vorzüglicher Güte, 15 Pfund für 1 Thlr. incl. Faß, empfiehlt gegen Franco-Einfendung des Betrages: Fr. Roland sen., Weinbergbesitzer in Grünberg.

Grünberger anerkannt süße Früchte, als: Pfäunen- und Kirschmus in fester Waare, geschälte und gedörrte Schmalzbirnen und Karthäuser-Äpfel, in Blechbüchsen eingemachte Aprikosen, Pfäunen, Kirschmus, Weintrauben, Schoten und Bohnen, Esig-Perisalotten, grüne Dörroböhen, Apfelsäcker, werden durch Unterzeichneten zu soliden Preisen verkauft, in portofreien Briefen Bestellungen entgegengenommen und sonstige Auskunft gern ertheilt. Grünberg, im Oktober. Otto Eichler.

Verkauf von Obstbäumen zc. In meinen Baumhulen stehen für diesen Herbst wieder circa 100 Schock schön gezeigene, starke Äpfel, Birnen, Kirschmus und Pfäunen, so wie eine große Anzahl Pflaumen und Aprikosen, in mehr als 500 der besten Sorten, zum Verkauf. Nächdem ich ein reichhaltiges Sortiment von schönblühenden Bäumen und Sträuchern der neuesten Sorten vorhanden, worüber gedruckte Preis-Verzeichnisse gratis ausgegeben werden. Aufträge hierauf werden in meinem Comtoir, Albrechtsstraße Nr. 8 entgegen genommen. Die Bäume zc. können in meiner Handlungsgärtnerei, Sternstraße Nr. 7 b. (Sandvorstadt) in Augenschein genommen werden. Gartenfreunde, welche meine Baumhulen noch nicht kennen, werden sich bei einem Besuche derselben von der Reichhaltigkeit, so wie von der sorgfältigen Kultur der Bäume und Pflanzen zc. und deren Qualität überzeugen. Julius Monhaupt, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 8.

Für Hustende und Brustleidende empfiehlt die seit Jahren anerkannt echte Maly'sche, Isländisch-Moos-, Eibisch-, Mohrrüben- und Caragen-Bonbons, Brust-Caramellen und Bogenwafel. Alle Arten feine Confituren, Lebkuchen und Schokolade, im Einzelnen als besonders zum Wiederverkauf, in vorzüglicher Güte bei auffallend billigen Preisen. S. Erzelliker, Kandidat, Antonienstr. Nr. 4.

Chemiker Aubert's haarerzeugendes grünes Kräuteröl, als das von allen darartigen angepriesenen Fabrikaten einzig und allein wahrhaft wirksame, und als solches überall anerkanntes Mittel, sowohl auf gänzlich kalten Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern. Preis à Flacon 25 Sgr. Breslau, Bischofsstraße (Albrechtsstr.-Ecke Nr. 17), Stadt Kom. Diver u. Comp.

Apotheken-Verkauf. Als eine höchst preiswürdige, mit Real-Privilegium verfehene Apotheke in einer großen Kreisstadt, welche circa 3500 Thlr. reines Med.-Geschäft macht und bei 6000 Thlr. Einzahlung 22,000 Thlr. kostet, geben die Unterzeichneten nähere Auskunft. Zaul, Auktions-Kommissarius, zu Breslau. S. Militich zu Berlin, Spandauerstr. 41.

Herbst- und Winter-Mäntel in den neuesten Modellen sind wieder in allen Stoffen zu bekannt billigen Preisen vorräthig bei: Jungmann u. Graeupner, Ring Nr. 52, Neumarktseite.

Oberschlesische Steinkohlen aus den vorzüglichsten Gruben werden von uns Unterzeichneten frei bis vor die Thüre für 26 Sgr. pro Tonne (Stückkohle) geliefert. Bei Abnahme von 10 Tonnen und darüber für 25 1/2 Sgr. pro Tonne. Bestellungen hierauf bitten wir bis 11 Uhr Vormittags bei uns abzugeben, wo sie dann im Laufe des Nachmittags prompt besorgt werden. Hrn. C. F. Lorcke, Tauensienplatz. Hrn. F. G. Nohl, Schmiedebücke 12. Hrn. C. F. Hettig, Kupferstraße 26. Hrn. A. G. Weber, Dberstr. 16. Hrn. J. G. John, Neumarkt 28. Hrn. Felsmann, Ohlauerstr. 55 (Königs-Ecke).

Den Kunden und Abnehmern der E. L. Berger'schen Steinkohlen-Niederlage, Pläze Nr. 10 a. u. b., an der Bobrauer Barriere, der Gartenstraße vis-à-vis, die ergebene Bitte, gefällige Bestellungen entweder direkt bei uns oder in einem unserer bekannten, mit unserer Firma deutlich bezeichneten Bestellsbüchern hiesiger Stadt und Vorstädten gültig machen zu wollen. — Einige von uns entlassene Arbeiter haben sich erdreistet, nach wie vor Bestellungen für uns, sowohl aus den Bestellsbüchern, als auch von ihnen bereits gekannten unserer geehrten Kunden einzubohlen, die dann bei anderweitiger Ausführung ohne unser Verschulden, sowohl in Betreff der Güte der Kohlen, wie hinsichtlich des Maßes zu mehrfacher Beschwerde Veranlassung gaben. — Es liegt daher eben sowohl im Interesse unserer verehrten Kunden, als in dem unsrigen, wenn wir obige Bitte ganz ergebenst aussprechen. — Unsere lithographirten Rechnungen sind stets blau oder roth gestempelt und können wir für Qualität und Quantität nur im angeführten Falle Garantie leisten. E. L. Berger.

Das neue Kleider-Magazin von M. N. Wohlfarth, Hofmarkt Nr. 9, schrägender der Börse, empfiehlt sein Lager aller Arten gut gefertigter Kleidungsstücke, und verkauft dieselben zu auffallend billigen Preisen, Kammernstücke gut wärrte mit Apollinar-Butter von 3 Rthl., bessere 3 1/2 Rthl., ein Zudrock oder Wreen von 5 Rthl., warr. Rod oder Wreen in Tuch, 4 bis 5 Rthl., ein Zudrock oder Tuch zc. von 6 1/2 Rthl., Sad-Paletot von 6 Rthl., Bein-Kleider in Lust oder Butelung von 2 Rthl. an. Zur besondern Bequemlichkeit des Publikums werden gebrauchte Kleidungsstücke in Zahlung angenommen, und die höchsten Preise dafür berechnet. Bitte um meine Firma genau achten zu wollen.

Frischen fließenden Caviar, Spickaale, Elbinger Neunaugen, marin. Kal, Sauerse Bratwurst, Zeltower Rüben, offerirt von neuen Sendungen billigt: Carl Strata, Albrechtsstraße 39, der kgl. Bank gegenüber.

Grünberger Weintrauben

empfeilt das richtige Pfund zu 2 1/2 Sgr. gegen franco Bestellung in Fässchen, welche ich gratis gebe, zu 12 bis 36 Pfund. J. G. Moschke in Grünberg i. Schl.

Geschäfts-Erweiterung B. SPEIER'S Kleider-Fabrik,

Schweidnitzerstraße Nr. 54.
Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, ermangle ich nicht, mein wieder neu und vollständig assortirtes Waaren-Lager für den Winter-Bedarf hiermit bestens zu empfehlen.
In gleichem Schritt mit den neuen Dessins der Stoffe bin ich auch bemüht gewesen, für dieselbe die neuesten englischen und französischen Façons zu beschaffen, und sind die danach gefertigten Stücke bereits **vervielfältigt auf Lager**, so daß ich den ausgiebigsten Aufträgen prompt nachzukommen im Stande bin.
Magazin-Zubehör in der Provinz können ihren Bedarf bei mir so billig entnehmen, wie die Herstellung en détail ihnen nicht ermöglicht ist.

Wir erlauben uns hiermit den Empfang sämtlicher in gegenwärtiger Leipziger Messe persönlich eingekauften Waaren anzuzeigen, wodurch unser Lager vollständig neu assortirt ist.
Vortheilhaft gemachte Einkäufe in größeren Posten, setzen uns in den Stand, einer geehrten Kundschaft, nach wie vor, die äußerst billigsten Preise zu stellen.
Wohl und Cohnstadt,
Mode-Waaren-Handlung,
Nikolaistraße (Ring-Ecke Nr. 1) im 2ten Gewölbe.

Die neuesten Stoffe zu Damen-Mänteln, zur Anfertigung derselben, die elegantesten Pariser und Wiener Modells, eine große Auswahl der für den Herbst erschienenen Kleiderstoffe in Wolle und Halbseide, besonders sehr preiswürdige seidene Waaren, Umschlagetücher und Double-Shawls, Möbel- und Gardinen-Zeuge, Tisch- und Fuß-Teppiche, sind angekommen und empfiehlt zu den billigsten Preisen:
J. Brandy,
am Ringe Nr. 30, im alten Rathhause.

Eine reiche Auswahl neuangekommener **Gestickter und broch. Gardinen** empfehlen zu den billigsten Preisen:
Jungmann u. Graepner,
Ring Nr. 52, Naßmarktseite.

Der billige Laden,
Albrechtsstraße Nr. 11, im zweiten Viertel am Ringe, empfing die Leipziger Mess-Waaren und empfiehlt als besonders preiswürdig **500 St. 12 u. 14 wollene Umschlagetücher** von 1 Nthlr. ab,
Double Long-Shawls, in den neuesten und geschmackvollsten Dessins von 3 Nthlr. ab,
Neapolitanais und Halb-Lamas, in 100 verschiedenen Dessins von 4 1/2 Sgr. ab,
Camlots, Twills, Gros de Berlin, Mixed re., in allen Farben von 5 Sgr. ab,
Achte franz. Thibets, in allen Farben von 16 Sgr. ab,
und eine große Auswahl anderer in dieses Fach einschlagender Artikel zu den alten bekannt billigen Preisen ohne Aufschlag.

J. Seelig,
Schweidnitzerstraße Nr. 52, erste Etage,
Lager franz. und schweizer Stickereien empfiehlt die neuesten in Leipzig eingekauften gestickten Chemisets, Modesties, Kragen, Puffen, Batist-Tücher, Schleier, Kravatten, Fraisen, Franchons &c.
Kinder-Anzüge, nur Pariser und Wiener Façons, sind in Sammt und Cachemir in schöner Auswahl vorrätzig.

Gebrüder Suldschinsky,
Schweidnitzerstr. Nr. 5 im goldenen Löwen,
empfehlen ihr neu assortirtes Lager neuer Winterstoffe, als: Tuch, Buksking, Düffel, Beerskins, Elastique, Angora, Sibirienne, Kalmuks, in den besten Farben, sowie auch die neuesten Mode-Waaren für Herren zu billigen Preisen.
Bestellungen auf elegante Herren-Anzüge werden prompt ausgeführt.
Gebr. Suldschinsky.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt empfehlen wir hiermit unser aufs beste assortirtes Lager von **Weissen Waaren,** als: Gardinen, glatt eund faconnirte, Mull, Batist, Füll, Negligeestoffe, Wallkleider &c., sowie Stickereien und arang. Ausgegenstände, als: Chemisets, Kragen, Manschetten, Aermel, Taschentücher, Kolliers, Kravattentücher, Schleier &c.; Neglige- und Morgenhauben, Coiffuren, wie auch verschiedene für die jetzige Saison passende **Nonvautes**.
Lustig und Thumack,
Schweidnitzerstr. Nr. 1, vis-à-vis der Kornede.

Die neuesten Artikel
in allen Branchen unseres Galanterie, Bijouterie, Glas-, Porzellan-, Uhren- und Kurzwaaren-Geschäfts, sowie Parfümerie und Gummischuhe empfangen in großer Auswahl und empfehlen:
Gebrüder Bauer,
Möbel- u. Spiegel-Magazin eigener Fabrik,
Schweidnitzer Stadtgraben 11.

Erster und größter Bazar

fertiger Berliner Herren-Anzüge
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3, im Laden,
empfeilt einem geehrten Herren-Publikum am hiesigen Platz und Umgegend sein aufs beste assortirtes Lager fertiger Herren-Gegenstände, für jede Saison passend, nach den neuesten Façons, von den modernsten Stoffen, verbunden mit der elegantesten und solidesten Arbeit, zu sehr annehmbaren Preisen.
Sack-Palittos von 4 1/2 bis 15 Nthlr. Buksking-Hosen 3 1/2 bis 7 Nthlr.
Anschließende dito von 4 1/2 bis 20 Nthlr. Westen 1 1/2 bis 4 1/2 Nthlr.
Tuch-Oberkörbe von 7 1/2 bis 15 Nthlr. Hauxröcke 1 1/2 bis 15 Nthlr.
Phantasia- oder Leibkörbe 11 bis 18 Nthlr. Düffel- oder Kalmuckröcke 4 1/2 bis 6 Nthlr.
Sämtlich unsere Gegenstände sind dekattirt resp. gekumpfen, ebenso fehlerfrei, wofür garantiert wird.
Wir können mit Recht behaupten meine Herren, daß ein solch außerordentlich reichhaltiges Lager fertiger Herren-Anzüge an Eleganz, und Preiswürdigkeit alles überragend, was bisher in Magazinen geliefert wurde, noch zu keiner Zeit auf hiesigem Platze vorhanden gewesen, und daß Hinsichts der Preise unseres enorm großen Umfanges wegen Niemand mit uns gleichen Schritt zu halten vermag.
Auswärtige Aufträge mit Maafangabe und Befügung des Betrages, oder gegen Postvorschuß, werden ebenso reell und prompt ausgeführt, als wären die resp. Käufer zugegen.
Albrechtsstraße Nr. 3 im Laden, den Herren Kaufleuten Molinari und Söhne gegenüber.

Nach den neuesten und wohlkleidendsten Modellen gefertigte **Damen-Carbonaris, Bournuß u. Mäntel** sind nunmehr aufs Geschmackvollste arrangirt in meinem zweiten Laden.
vorrätzig und hoffe ich durch Solidität der Arbeit, wie sorgfältige Wahl der Stoffe, mir auch in diesem Jahre die Zufriedenheit meiner geschätzten Abnehmer zu erwerben.
P. S. Stoffe, wie Lamas, Zephir, Tuch u. dergl. werden vor ihrer Verarbeitung nach dem neuen Verfahren dekattirt, so daß sie ihr schönes Ansehen behalten, und bei Regenwetter ohne Nachtheil gebraucht werden können.
Adolf Sachs,
Ohlauer-Strasse Nr. 5 u. 6. Zur Hoffnung.

So eben ist in neuer Auflage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Sammlung christlicher Lieder für evangelische Gemeinden zur öffentlichen und stillen Erbauung. (Jauersches Gesangbuch.)
8. 49 Bogen, 12 1/2 Sgr.
Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung.

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Nachweisung der im Bezirke der königl. Regierung zu Breslau geltenden landespolizeilichen Straf-Verordnungen mit auszugswiesiger Angabe ihres Inhaltes. Auf Veranlassung der königl. Regierung zusammengestellt.
8. geh. 6 Sgr.

Inhalt: I. Religions- und Unterrichts-Polizei. II. Ordnungs- und Sitten-Polizei III. Preis-Polizei. IV. Post- und Fremden-Polizei. V. Allgemeine Sicherheits-Polizei. VI. Polizei gegen Unglücksfälle. VII. Feuer-Polizei. VIII. Bau-Polizei IX. Deich-, Strom-, Schifffahrts- und Wasser-Polizei. X. Medizinal- und Sanitäts-Polizei XI. Landwirthschaftliche Polizei. XII. Zier-Polizei. XIII. Gewerbe- und Handels-Polizei XIV. Wege- und Straßen-Polizei. XV. Eisenbahn-Polizei. XVI. Militär-Verwaltung XVII. Forst- und Jagd-Polizei.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Brief durch J. F. Ziegler:
Special-Karte der königl. preuss. Provinz **Schlesien und der Grafschaft Glatz,** entworfen und gezeichnet von **J. F. Schneider,** Ober-Geniewerker in der königl. preuss. 6. Artillerie-Brigade.
Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Straßen, Kreisstraßen und Kommunikations-Wege.
4 Fuß 4" breit, 3 Fuß 13" Rheinl. hoch, in 4 Blättern.
Preis illuminirt 4 Nthl.

Neue Leihbibliothek

von **J. F. Ziegler, Herrenstraße 20.**
Bei den wiederkehrenden langen Abenden und dem dadurch erneuten Interesse für Lektüre, erlaube ich mir, meine sorgfältig ausgewählte und fortwährend vermehrte Leihbibliothek dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung ergebenst zu empfehlen.
Ein reicher Vorrath der neuen und neuesten Literatur, so wie das Vorräthliche der älteren wird, so darf ich hoffen, den Anforderungen meiner Leser entsprechen. Für besondere Pünktlichkeit in der Bedienung habe ich ebenfalls alle Sorge getragen.
Das Leihabonnement kann jederzeit begonnen werden; die Prämienzahlungen sind aufs Billigste gestellt, und die näheren Bedingungen im Geschäftslokale zu erfahren. Der Preis des Katalogs mit Supplementen ist 1/2 Sgr.
J. F. Ziegler, Herrenstraße Nr. 20.
Um öfteren Nachfragen zu genügen, haben wir **Monat- und Datum-Stempel** für Lektüre, in Zahlen von 1 bis 31 zusammengefasst, anfertigen lassen. Der Satz derselben ist gegen frankirte Einsendung des Betrages von 15 Sgr. zu haben bei **Graß, Barth u. Comp. in Breslau.**

Handlungs-Kommiss. welche die Liqueur- und Rum-Fabrikation nach praktischen Recepten erlernen wollen, erlernen das Nähere durch **G. A. Bartsch,** Reußstraße Nr. 66, 1 Etage.

Die höchsten Preise für getragene Kleider zahlte **A. Bostowick,** Schweidnitzerstraße Nr. 44.
Zwei paar **Schwäne** sind Katharinenstraße Nr. 12 zu verkaufen.

200 Mastschafe, auf der Sommerweide fett gemacht, stehen zum Verkauf auf der königl. Domäne Karlsmarkt bei Brieg.

Vermiethungs-Anzeige. Zu vermieten ist die Vorderhälfte des 2. Stodes und ein geteilter Keller, worin bis jetzt die Böttcherei betrieben wird; Schußbrücke Nr. 19.

Altstädterstraße Nr. 10, an der Magdalena-Kirche ist die 2. Etage von 7 Piecen für 300 Nthlr. jährlich jeder Zeit zu vermieten.

Junkerstraße Nr. 3 ist der 1. Stock zu vermieten, und Ostern f. z. zu beziehen.

Oberstraße Nr. 12 ist ein Ueberdacht-Gewölbe zu vermieten.
Kupferstichmeister 34 werden alte Kleider, Betten u. Pfandstücke gekauft. **W. Ginsberg.**

Eine freundliche Wohnung, bestehend in Stube, Alkove nebst Beigelaß, vorn heraus, ist bald zu beziehen. Näheres Reußische Straße Nr. 5 beim Wirth.

Zu vermieten und Wehnachten zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 45 der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, 2 Kabinets, Entree, großer Küche, Keller und Bodenbelag. Ferner: ein Gewölbe nebst Stube und Alkoven dazwischen.

Zu vermieten vom 1. April 1851 ab, Albrechtsstraße Nr. 41 der 1. Stock.
Noch einige sehr freundliche und gesunde Wohnungen sind an prompt zahlende Miether, unter sehr billigen Bedingungen abzulassen, und theils sofort, theils zu Wehnachten zu beziehen an der Kleinburger-Gasse Nr. 13.

Der erste Stock mit Alkove und Sommerhaus zusammenhängend, Weidenstraße Nr. 17, ist vom 1. Januar 1851 ab zu vermieten. Das Nähere beim Wirth dajelbst.

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist zu haben:
Die Gemeinde-Ordnung für den preuss. Staat.
Gesetz vom 11. März 1850.
Gr. 8. Geh. Preis 2 Sgr.
(Bei Bestellungen von 12 Exemplaren das 12. gratis.)

In der Verlagsbuchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Eine Rentenspekulation.
Novelle von **Walter Lesche,** Verfasser der „Rose von der Pzerwa.“
8. br. 22 1/2 Sgr.

Formulare zu Prozeß-Vollmachten, nach dem von dem **Anwalt-Vereine zu Breslau** entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) erschienen und zu haben bei **Graß, Barth u. Comp. in Breslau.**

Markt-Preise.
Breslau am 5. Oktober 1850.
feinste, feine, mit., ordin. Waare

Weißer Weizen	60	58	55	51	Sgr.
Gelber dito	59	57	54	51	
Koggen	42	40	38	37	
Berste	28	26	24	23	
Hafer	22	21	20	18	
Rothe Kleefaat	11 1/2	11	10	8-9	Rthl.
Weisse Kleefaat	11 1/2	11	10	6-7	Rthl.
Spiritus	6 1/2				Br.

Die von der Handelskammer eingesezte Markt-Kommission.
Rüßel in loco nicht offerirt, v. Nbr. 12 1/2 Rthl. gehalten, 12 1/2 Gld., spätere Lieferung weder angeboten noch gesucht.
In Zint bleiben Preise unverändert, gehandelt ist vorläufig nichts worden.
Von Rüßelzuder waren die Umfänge mittelmäsig bei unveränderten Preisen, nur weisse Farine blieben gefragt und bedungen 15 1/2 bis 16 Rthl.

Börsenberichte.
Breslau, 5. Oktober. (Amtlich.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 1/2 Br. Kaiserliche Dukaten 118 1/2 Br. Reichsdollor 111 1/2 Br. polnische Courant 95 1/2 Gld. Oesterreichische Banknoten 86 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 111 1/2 Gld. Kreditbriefe 97 1/2 Br. Neue Staats-Anleihe 4 1/2 % 100 % Br. Staats-Schuld-Scheine der 1000 Rthl. 3 1/2 % 4 % 101 1/2 Br. neue 3 1/2 % 90 Gld. — Großherzoglich-Polener Pfandbriefe 97 1/2 Br. neue schlesische Pfandbriefe 4 % Gld. — Schlesische Pfandbriefe à 1000 Nthlr. 3 1/2 % 95 % Br. Alte polnische Pfandbriefe 96 Br. 101 Br. Litt. B. 4 % 100 % Br. 3 1/2 % 92 % Br. Polnische Anleihe 1855 à 500 Fl. 81 Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitzer-Freiburger 4 % 74 1/2 Br. Priorität 4 % — Obergieselsche Litt. A. 108 Gld., Litt. B. 105 1/2 Br. Kratau-Obergieselsche 69 1/2 Gld. Niederschlesische-Märtsche 82 1/2 Gld., Priorität 5 % 103 1/2 Br. Serie III. 102 1/2 Br. Reiffe-Brigade 33 Br. Köln-Minener 36 1/2 Gld., Priorität 103 1/2 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37 1/2 Gld. — Wechsel: Courte. Amsterdam 2 Monat 140 1/2 Gld. Berlin 2 Monat 99 1/2 Gld., f. Sicht 100 % Br. Hamburg 2 Monat 149 1/2 Br., f. Sicht 150 1/2 Br. London 3 Monat 6 22 1/2 Br. Paris 2 Monat 79 1/2 Gld.
Berlin, 4. Oktober. Fonds hienlich preisgehalten, von Eisenbahn-Aktien erubren Abweichung durch einige Spekulationskurse eine weitere Steigerung, auch Kolse-Oberberg und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn höher, kein-Minden wenig verändert.
Eisenbahn-Aktien: Obergieselsche 3 1/2 % 97 bez. und Gld., Priorität 5 % 103 bez. Kratau-Obergieselsche 4 % 97 Br., Priorität 4 % 85 1/2 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 38 1/2 % bez. Priorität 5 % 97 1/2 Br. Niederschlesische-Märtsche 3 1/2 % 81 1/2 bez. Priorität 4 % 94 Gld., Priorität 5 % 103 1/2 Gld., Serie III. 5 % 102 1/2 Gld. Niederschlesische-Märtsche-Zweigbahn 4 % — Obergieselsche Litt. A. 3 1/2 % 107 1/2 Gld., Litt. B. 3 1/2 % 104 1/2 Gld. — Geld- und Fond-Course: Seehandlungs-Prämien-Scheine — 1/2 bez. Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 % 85 bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine — Polener Pfandbriefe 4 % 101 Br. 3 1/2 % 90 % Br. Preussische Bank-Anleihe 97 à 1/2 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 96 Br., neue 4 % 95 1/2 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 81 Gld., à 300 Fl. 136 1/2 Br.
Wien, 4. Oktober. Die Börse war in Fonds und Aktien durch starke auswärtige Verkaufsdressen, woran sich verschiedene Gerüchte knüpften, sehr gedrückt und erubren die meisten einen ansehnlichen Rückgang, Wechsel und Comploten sind dagegen erublich gestiegen und schließe ein Abgeben für die meisten Plätze. Gold wird fortwährend für wallachischen und türkisch-Debit gekauft.
5 % Metall, 94 1/2 bis 95, 4 1/2 % 82 1/2 bis 83, Nordbahn 109 1/2 bis 110, Hamburg 2 Monat 174 1/2, London 3 Monat 11. 45; Silber 117 1/2.